

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:

Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 60 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:

Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:

Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 279 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Siebenundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hoteliers

ANNONCES:

La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:

Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct 1 an 20 fr.; 6 mois 11 fr.; 3 mois 6 fr.; 2 mois 3 fr.; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:

Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V. 85. Téléphone 279 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 29 Basel, 15. Juli 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 15 Juillet 1948 Nº 29

Gefährdeter Arbeitsfriede!

Aufgeschlossene und loyale Zusammenarbeit zwischen den leitenden Organen der massgebenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der schweizerischen Hotellerie, des Schweizer Hotelier-Vereins und der Union Helvetia, förderten in den letzten Jahren in recht erfreulicher Weise die gegenseitigen guten Beziehungen. Der Wert der engen Zusammenarbeit wurde immer mehr und mehr erkannt, und es stand die Schaffung der *Berufsgemeinschaft* in Aussicht. Gerade für die Hotellerie, als Träger des schweizerischen Fremdenverkehrs, wie für die qualifizierten Berufsangestellten, harrten wichtige Fragen der gemeinsamen Behandlung, bedeutende Probleme einer guten Lösung. Wir hoffen, die Schweizer Hotellerie sei «im Ringen um ihren Wiederaufstieg» am Beginn einer neuen Epoche.

Dieser von uns erhofften Berufsgemeinschaft droht unvermutet ernsthafte Gefahr, verursacht durch die preiseliche Situation der Hotellerie. In der letzten Nummer der «Union Helvetia», offizielles Organ des Schweizerischen Zentralverbandes der Hotel- und Restaurantangestellten, wird sogar schon von einem *drohenden Arbeitskonflikt* gesprochen. Als Ergebnis der ungenügenden Berücksichtigung berechtigter Preisforderungen der schweizerischen Hotellerie sind gefährliche Spannungen entstanden. Trotz der jahrelangen guten Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, trotz gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und wider den Willen der Parteien scheinen Auseinandersetzungen über soziale Fragen unvermeidlich. Wer über die Entwicklung der letzten Wochen nicht genau unterrichtet ist, muss sich wirklich fragen, wie sich eine solche Situation ergeben konnte.

Die seit vielen Monaten laufenden Verhandlungen zur Schaffung von Gesamtarbeitsverträgen wurden seitens des Schweizer Hotelier-Vereins unter der selbstverständlichen Voraussetzung geführt, dass der notwendigen und überfälligen Neuordnung der *Hotelpreise* behördlicherseits keine Hindernisse in den Weg gestellt würden. In guten Treuen konnte die Hotellerie auf Grund der mit den zuständigen Behörden im Sommer und Herbst des vorigen Jahres geführten Verhandlungen auf die vorbehaltlose Annahme der neuen Preisordnung hoffen. Ermutigt durch die uns gemachten Zusicherungen wurde auf Grund der jahrelangen Erfahrungen von sach- und fachkundigen Mitarbeitern und unter weitestgehender Mitwirkung unserer Sektionen in eingehender Kleinarbeit die neue Vorlage für die Preisordnung fertig erstellt. Das entstandene Werk präsentiert sich als wohlhabendes Ganzes, kann einer sachlichen und fachtechnischen Prüfung in jeder Hinsicht standhalten und wurde von der besten qualifizierten schweizerischen Hotelierhand-Gesellschaft als sehr gerecht und *massvoll* bezeichnet. Diese neue Preisordnung bringt ja ohnehin keine Preiserhöhungen in üblichem Sinn, soll aber durch die unbedingt notwendige Margenerweiterung doch die Möglichkeit schaffen, bei guter Konjunktur bessere Mittelpreise zu erzielen. Nach den langen Krigs- und Krisen Jahren drängt sich für die Hotellerie die Schaffung einer wirtschaftlich tragbaren Preisbasis nachgerade auf.

Auf wiederholte Vorstellungen hin und auf Empfehlung des erst inzwischen geschaffenen Stabilisierungsausschusses hat nun wohl die Eidg. Preiskontrollstelle für die *Saisonhotellerie* eine teilweise Anpassung der

Maximalpreise bewilligt, die erforderliche sofortige Anwendung aber durch andere Vorschriften verunmöglicht. Diese neuen Vorschriften sind unklar und widerspruchsvoll und schaffen statt Klarheit nur neue Konfusionen im Preisgebäude. Für die *Stadt-hotellerie* wird nach wie vor jede Preiserhöhung *verweigert*. In der Begründung stützt sich die Eidg. Preiskontrollstelle ausschliesslich auf einen Frequenzvergleich — von einem Kostenvergleich nicht die Spur — und behauptet einfach, die günstige Entwicklung der Ertragslage gehe aus der Frequenzsteigerung hervor. Mit diesem bequemen, einseitigen und gänzlich unzureichenden Argument lehnt diese Bundesstelle ein weiteres Entgegenkommen rundweg ab. Das Kostenproblem, das für die Hotellerie von entscheidender Bedeutung ist, wird geflissentlich nicht behandelt. Die Hotellerie hat das Gefühl, am *Narrenseil* herumgeführt zu werden: *auf der einen Seite konstante Steigerung der Unkosten — bei den Löhnen weit über den vollen Teuerungsausgleich hinaus — auf der anderen Seite Ablehnung eines Begehrens, das keineswegs eine zwangsläufige Preiserhöhung mit sich bringt, sondern lediglich die Chance geben will, bei günstigen Verhältnissen eine Anpassung der Mittelpreise zu bewirken. Wie reimt sich das?*

Von den günstigen Auswirkungen der Kriegskonjunktur haben — mit Ausnahme der Hotellerie — sämtliche Erwerbszweige profitiert. Dazu kommt, dass sich die grossen Anstrengungen unseres Verbandes und unserer Mitglieder auf die wirtschaftliche Lage des Landes sehr vorteilhaft auswirken. Die aus dem unsichtbaren Export resultierenden, bedeutenden Deviseneingänge stellen einen sehr wesentlichen Bestandteil für den Ausgleich der Zahlungsbilanz dar. *Während dem sämtliche Wirtschaftskreise von den Anstrengungen der Hotellerie profitieren, wird den direkt interessierten Kreisen nach wie vor die wirtschaftliche Erholung verunmöglicht, was eine begriffliche und verständliche Erbitterung hervorgerufen hat.*

Auf Grund dieser Lage sah sich unsere Verbandsleitung in die peinliche Lage versetzt, Verhandlungen aller Art, welche mit neuen Opfern und Belastungen für die Hotellerie verbunden sind, zu sistieren. Damit mussten auch die Besprechungen zur Schaffung eines Gesamtarbeitsvertrages für mittlere Städte (Zone 2) eingestellt werden. Wir haben nicht unterlassen, den Unterausschuss des Stabilisierungsausschusses rechtzeitig auf die mögliche Entwicklung auf sozialem Gebiet hinzuweisen. Mit der merkwürdigen Begründung, der Stabilisierungsausschuss habe keine einigungsamtliche Funktion, hat es der Präsident des Stabilisierungsausschusses abgelehnt, sich in dieser Sache zu verwenden.

Trotz dieser Vorgeschichte wird unsere Stellungnahme nun so dargestellt, als ob von Seiten des Schweizer Hotelier-Vereins versucht worden wäre, «einen wenig loyalen, indirekten Pressionsversuch auf die Behörden auszuüben, indem das Personal als Prellbock für die Durchsetzung der Preisforderungen an andern Orten benützt werden soll»!

Jedenfalls wird die willkürliche Auslegung, wie sie sich in der «Union Helvetia» findet, den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Hinsicht gerecht. Im Gegenteil, wir haben uns bemüht, eine solche Entwicklung zu vermeiden! Wie würde man die Situation beurteilen, wenn die Arbeitgebererschaft — unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der bedingungslosen Genehmigung der Preisordnung — auf Verhandlungen über einen Gesamtarbeitsvertrag eingetreten wäre? Ein solches Verhalten hätte sicher eher als Pressionsversuch den Behörden gegenüber ausgelegt werden müssen. Dieser knappe Hinweis mag die schwierige Situation der Arbeitgebererschaft aufzeigen. Fürwahr, die Situation ist für die Hotellerie nichts weniger als erfreulich. Frequenzen und Preise gehen im Vergleich zu 1947 stark zurück. Es droht eine *neue Krise*. Die Hotelneuerung ist in Frage gestellt, die Konkurrenzfähigkeit gefährdet. Wo sind die Kreise, die das wirkliche oder angebliche Verständnis für die Hotellerie nicht mit Worten, sondern mit *Taten* unter Beweis stellen. Will nun auch die Union Helvetia mithelfen, das gemeinsam in Angriff genommene Aufbauwerk unseres Berufsstandes zu gefährden?

Nur der Mangel verbürgt hohe Preise, ergo...!

Man schreibt uns:

Aus dem Exportsektor unserer Volkswirtschaft hört man merkwürdige Dinge, die einen aufhorchen lassen: da und dort hörte man in letzter Zeit — und auch einzelne Zeitungen griffen die Frage auf —, dass die Schweiz Lebensmittel exportiere, die normalerweise nicht zur Ausfuhr gelangen. Auf solche Weise kann natürlich der Export von Industriegütern behindert werden, weil die Ausfuhrmöglichkeiten heute ja nicht unbegrenzt sind, sondern zumeist handelsvertragliche Limiten erfahren. Diese Seite des Problems wollen wir jedoch hier nicht näher erörtern, sondern uns der interessanten grundsätzlichen Frage zuwenden: Welchen Zweck verfolgt man mit solchen Lebensmittelexporten? Die Frage erscheint uns so berechtigt, wenn man verinnert, dass beispielsweise im April 22,5 Millionen kg Kartoffeln aus unserm Lande ausgeführt worden seien, und zwar zu einem Preis von Fr. 24,43 pro 100 kg, was ein geringerer Preis ist als der im Inland übliche. Es liegen hier somit regelrechte Dumpingexporte vor, die sich auf Kartoffeln, argentinisches Gefrierfleisch aus der Schweiz und auch auf Butter erstrecken.

Die eidg. Handelsstatistik vom April weist nach, dass in jenem Monat 1060 Doppelzentner Butter nach Italien exportiert wurden gegenüber 400 Doppelzentnern im März. Der Preis betrug Fr. 7,00 per Kilo, also wesentlich weniger als der inländische Engros-Butterpreis ausmacht (Fr. 8,70 ab Produzent). Ausserdem wurden im März und April 4711 Doppelzentner Butter nach Belgien/Luxemburg exportiert, wofür Fr. 8,03 pro Kilo erzielt wurden. Selbst dieser bessere Preis liegt noch unter dem des Inlandes, wo wir zur Zeit sogar für dänische Butter Fr. 8,12 je Kilo zu bezahlen haben.

Ebenso merkwürdig ist die Preisgestaltung bei den Gefrierfleischausfuhren. Im Mai gingen laut Handelsstatistik 2020 Doppelzentner nach Österreich (andere Parteien wurden offenbar als Transitlager oder ab ausländischer Kühlhäuser geliefert, weswegen sie in der Handelsstatistik nicht ersichtlich sind). Es wurde ein Preis von Fr. 2,39 je Kilo erzielt. Umgekehrt wurden vom März bis Mai vor allem aus Brasilien 34,856 Doppelzentner Gefrierfleisch eingeführt, wobei wir im Durchschnitt Fr. 2,44 je Kilo zu bezahlen hatten. Also liegt auch hier wieder ein Dumpinggeschäft vor. Ganz besonders eigenartig befindet es, zu erfahren, dass im gleichen Monat Mai da wir 2020 q Gefrierfleisch zum Preise von Fr. 2,39 je Kilo nach Österreich ausführen, wir laut Handelsstatistik von dort 927 q Gefrierfleisch aus Österreich in die Schweiz einführen, und zwar zum Preise von Fr. 3,46 je Kilo. Darf man an die zuständigen Stellen die Frage richten, was dieser rätselhafte Gefrierfleisch-Austausch mit Österreich für einen Sinn hat? Auf jeden Fall ist klar, dass er nicht etwa zur Verbilligung der Lebenshaltungskosten in der Schweiz beigetragen hat.

Zu den Kartoffel-Exporten ist zu erwähnen, dass sie nicht allein nach Österreich gingen. Im Mai führten wir auch nach Deutschland 31,736 Doppelzentner aus, zum Preise von Fr. 19,40 pro Doppelzentner. Im Inland wurden Ende Mai Fr. 24,80 per q bezahlt! Im gleichen Mai gingen aus der Schweiz abermals 54,773 q Kartoffeln nach Österreich, zum Preise von Fr. 24,55 per q, also auch billiger als im Inland. Somit Dumping auf dieser ganzen Linie! Das mahnt zum Aufsehen!

Der Zweck einer solchen Praktik kann einzig und allein darin liegen, Ware vom

inländischen Markt abziehen, um das Angebot zu verringern und damit die fällige Rückbildung der Lebensmittelpreise hintanzuhalten. Mit behördlicher Hilfe scheint hier also «Mangel» geschaffen zu werden. Was sagt der schweizerische Konsument dazu? Und was denkt man in Kreisen unserer Hotellerie, wo man den schwersten Kampf führen muss, um die Behörden zu veranlassen, gewisse notwendige preisliche Korrekturen bewilligt zu erhalten, die sich gerade wegen der Lebenskostenverteuerung aufdrängen?

Es ist allerdings zu beachten, dass die billigen Lebensmittelverkäufe exportiert waren — wenn wir diese Waren schon exportieren wollten —, durch die Preislage im betreffenden Ausland... ein Hinweis darauf, dass wir uns hinsichtlich der Agrarprodukte bereits wieder auf einer Preisinsel befinden. Das ist gerade für die Hotellerie äusserst unerwünscht. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei noch beigefügt, dass es sich bei den erwähnten Kartoffelexporten nicht etwa um eine Hilfsaktion an das notleidende Ausland handelt, sondern um eine «normale» Aktion des Exportes. Die ganze Angelegenheit erhält noch eine besondere Note, wenn man an die über-setzten Kartoffelimporte vom Herbst 1947 denkt. Gesamthaft betrachtet, gewinnt man wirklich nicht den Eindruck, dass diese planwirtschaftlichen Experimente sich zum Vorteil für das Schweizer Volk auswirken.

Einheitsfront gegen die Getränkesteuer

Unlängst haben sich die an der Getränke-wirtschaft interessierten Organisationen unseres Landes — Produktion, Handel und Gastgewerbe — in einem Aktionskomitee gegen die Getränkesteuer zusammengeschlossen. Namentlich gehören dem Komitee an: Schweiz. Bauernverband, Schweiz. Weinbauverein, Fédération Romande des Vignerons, Schweiz. Obstverband, Schweiz. Weinhandlerverband, Société des En-caveurs de Vins Suisses, Verband Schweiz. Weinimporteure en gros, Verband des Schweiz. Spirituosen-gewerbes, Verband Schweiz. Mineralquellen, Schweiz. Verband der Mineralwasser- und Tafelgetränke-Industrie, Verband der Orange-Frutta-Fabrikanten, Verband Schweiz. Mineralwasser-Grossisten, Verband Schweiz. Mineralwasserhändler, Union Romande des Limonadiers, Schweizer Hotelier-Verein, Schweiz. Wirtverein, Vereinigung Schweiz. Bahnhofswirte.

Das Aktionskomitee anerkennt die Dringlichkeit einer Sanierung des Bundeshaushalts und hat gegen die Fiskalmassnahmen, die alle Glieder unseres Staates gleichermassen treffen, nichts einzuwenden. Eine Getränkesteuer trifft jedoch praktisch nur einzelne Zweige unseres Volkes in Produktion, Handel und Gastgewerbe und ist daher für die Zwecke der Abtragung einer Gemeinschaft, sowie die Mitfinanzierung des Staatshaushalts abzulehnen.

Gegenüber der sehr häufig geäußerten Ansicht, dass beim heutigen Getränkeaufwand dem Schweizer Volk eine Steuer von 40 Millionen zugemutet werden könne, muss vorab darauf hingewiesen werden,

dass das Ausmass der schon heute bestehenden Getränkebelastungen durch Zölle, Steuern und andere Abgaben sich auf jährlich über 100 Millionen Franken beläuft.

Diese Tatsache ist der breiten Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt. Besonders stark sind dabei die Spirituosen und die Importprodukte belastet, und zwar in einem Umfang, bei dem jede weitere steuerbedingte Preisverteuerung die Gefahr eines starken Umsatzrückganges mit sich bringen müsste. Für die Erzeugnisse unseres Bodens und unserer Erwerbs- und Verarbeitungsindustrie durch eine zusätzliche Sondersteuer schon gar abzulehnen. Eine staatliche Unterstützung des Obst- und Weinbaus durch Subventionen einerseits, bei gleichzeitiger Hemmung des Verbrauchs der Erzeugnisse durch spezielle Konsumsteuern andererseits, ist schlechterdings unverständlich.

Abgesehen von diesen allgemeinen Gründen, die gegen eine allgemeine Getränkesteuer sprechen, muss speziell noch auf folgendes hingewiesen werden: Ob nämlich eine Getränkesteuer überwälzt werden wollte unter entsprechender Erhöhung der Preise, gefolgt von einem damit verbundenen unvermeidlichen Rückgang des Umsatzes, oder ob die Steuer von den Betrieben der Getränkewirtschaft getragen werden müsste; beide Male würde für die genannten Kreise unausbleibliche Konsequenz eine Verschlechterung der Ertragslage sein. Leidtragender solcher Entwicklung wäre aber auch der Fiskus, weil ihm aus den direkten Erwerbs- und Vermögenssteuern der Geschädigten nur geringere Einnahmen zufließen würden.

Noch ein letzter Punkt: die immer wieder angestellten Vergleiche zwischen der Schweiz und anderen Ländern. Dabei wird vor allem auf die nördlichen Staaten hingewiesen, in denen aber von einem Obst- und Weinbau kaum oder über-

haupt nicht gesprochen werden kann. Die Ausgangslage ist infolgedessen in diesen Ländern grundsätzlich anders als in der Schweiz, so dass vermünftigerweise ein Vergleich für die Beurteilung der Tragbarkeit einer Getränkesteuer nicht gezogen werden kann.

Das vorgenannte Aktionskomitee hat die hier

„Nur dann kann die Hotellerie bestehen, wenn sie zusammensteht“

Die organisierte Hotellerie und ihre Ziele

An der 32. Generalversammlung der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes referierte Herr Ernst Scherz, Hotelier in Gstaad, Vertreter des Berner Oberlandes im Zentralvorstand des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV), über die Organisation der Hotellerie auf gesamtschweizerischer Basis. Seine Ausführungen enthielten vieles, das auch unsere Leser interessieren dürfte.

„Schweizerische Hotellerie“ ist heute zu einem Begriff geworden, man achtet sich unter ihr etwas vor. Und tatsächlich ist durch die Not der Zeit eine feste Organisation des Hotelgewerbes der ganzen Schweiz entstanden. Das Gastgewerbe erlebte schwere Zeiten; auch heute muss es um seine Existenz kämpfen. Es ringt um seine Existenz auf allen Fronten, im Inland und im Ausland. Man denke nur an die Reiseperrse verschiedener Länder, aus welchen früher alljährlich Tausende von Gästen Fremdengeboten Arbeit und Brot brachten; man denke an die Devisenperrsen, an die Pass-Schwierigkeiten, an die ausländische Konkurrenz, an die Übertreibung der Waren, an die Personalknappheit, an die oft schwere Schulden- und Zinsenlast bei vielen Betrieben; ferner an die manchmal unbegreifliche behördliche Preispolitik — dies, um nur einiges wenig zu nennen. Nur dann kann die Hotellerie bestehen, wenn sie zusammensteht. Der einzelne geht unter. Aus diesem Bedürfnis heraus wurde der Schweizer Hotelier-Verein geschaffen. Er hat zum Zweck, die Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen und ideellen Interessen des schweizerischen Hotelgewerbes. „Es ist ein hohes Ziel, nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein ideelles.

Der SHV ist auf genossenschaftlicher Basis aufgebaut. Er will nicht Macht im Staate erringen, er will nur das Fortkommen des einzelnen erleichtern; er will ihm helfen, sein Brot in Ehren zu verdienen. Damit dient der SHV, aber auch der schweizerischen Volkswirtschaft und dem ganzen Volke.

Der SHV ist so organisiert, dass einerseits alle Mitglieder ihre Aufgaben bestmöglich geltend machen können, und dass andererseits Gewähr für einen möglichst raschen Entscheid und schlagkräftiges Handeln geboten ist. Bürokratismus hat im SHV keinen Platz.

An Organen bemerken wir die Delegiertenversammlung, den Zentralvorstand, den aus einzelnen Mitgliedern des Zentralvorstandes gebildeten geschäftsleitenden Ausschuss und das Zentralpräsidium. Daneben bestehen noch die Hotel-Fachschule in Lausanne, das Zentralbureau für die Familien-Ausgleichskasse in Basel, die Hotelausgleichskasse AHV in Montreux und endlich die Kontrollstelle. Wir sehen, dass der Hotelier zur Lösung, wenn möglich aller sich stellenden Fragen dienen will. Der SHV ist somit sehr gut ausgestattet. Manchen andern Verbänden kann wohl der Zentralvorstand ein Beispiel sein. Hier ist er nicht ein kleines Parlament, sondern das rasch entschlossene schlagkräftige Organ, welches weitreichende Richtlinien gibt und die grossartigen schäfte besorgt. Die wichtigsten Richtlinien für die Tätigkeit des SHV, sind heute:

in Kürze aufgeführten Argumente in einer umfassenden Eingabe dem Bundesrat und seither auch dem Ständerat bekanntgegeben. Es wird sich weiterhin dafür einsetzen, damit diese einseitige, wie ungerechte Sondersteuer mit der Bundesfinanzreform nicht zur Einführung kommt.

1. Erleichterung der Einreisemöglichkeit in unser Land, z. B. durch Einflussnahme auf Handelsverträge, durch Intervention für die Abschaffung von Visa usw.
2. Erlangung eines gerechten Verkaufspreises und Senkung der überhöhten Gesteuerungskosten, um so wenigstens die zur Verzinsung, zur Amortisation und zum Erhalt der Substanz notwendigen Gewinnmargen zu sichern.
3. Schaffung einer einwandfreien Berufsschule und geregelter Arbeitsbedingungen.

Jeder kann sich ein Bild machen, welche Vielzahl von Geschäften und Problemen die genannten 3 Hauptaufgaben mit sich bringen.

Das Zentralbureau dient der Ausführung der Geschäfte im einzelnen; es ist dem Zentralpräsidium untergeordnet. Nur einige der vielen laufend zu behandelnden Geschäfte seien genannt: so die Behandlung sämtlicher Fragen, die die Hotellerie auf dem Gebiete der Warenversorgung betreffen (Verkehr mit Behörden, Wirtschaftsverbindungen, Lieferantenkreisen, Lieferantenwechsel). Ferner alle in der Hotellerie auftauchenden betriebswirtschaftlichen Fragen, Ferner Rechtsberatung, USA-Urlauberorganisation, alle mit der Hotellerie zusammenhängenden Fragen, die gesamte Berufsbildung, Versicherungsangelegenheiten, Trinkgeldwesen, die Preisgestaltung, die Auskunft an Reiseagenturen, Verkehrsfragen, usw. usw. Dazu kommen noch die verbandsmässigen Aufgaben, die Mitgliederprobleme, die Herausgabe des Schweizer Hotellführers, der Hotel-Revue usw.

Wenn Raum wäre, liesse sich noch viel Wissenswertes sagen über die Vielgestaltigkeit der Fragen und Aufgaben, welche sich hier stellen und welche der SHV lösen muss. Zum Schluss noch etwas über die finanzielle Seite des SHV. Der Schweizer Hotelier-Verein ist, wie gesagt, auf genossenschaftlicher Basis aufgebaut, er kämpft dafür, dass die Hotellerie auf eigenen Füissen steht, dass sie aus ihrer Hände Arbeit leben kann. Dementsprechend sucht der SHV, auch nicht Almosen und Subventionen, sondern er lebt aus dem, was die einzelnen Mitglieder beisteuern. AUSA-Urlauberorganisation, alle mit der Hotellerie zusammenhängenden Fragen, die gesamte Berufsbildung, Versicherungsangelegenheiten, Trinkgeldwesen, die Preisgestaltung, die Auskunft an Reiseagenturen, Verkehrsfragen, usw. usw. Dazu kommen noch die verbandsmässigen Aufgaben, die Mitgliederprobleme, die Herausgabe des Schweizer Hotellführers, der Hotel-Revue usw.

Wir sehen, dass der SHV nicht ein Verein ist, welcher nur ein Schattendasein führt, wie so viele Vereine. Nein, er ist eine Organisation, die zum Wohle einer grossen Bevölkerung steht, und zur von Arbeitgebern und von Arbeitnehmern, eine gewaltige Arbeit ausführt, welche sich zum Nutzen der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft auswirkt.

Hotellerie und Fremdenverkehr im Spiegel der Presse

Tödliche Gefahren

Eigenartig, was für Phantasie gewisse Leute eigenartig. Nimmt da ein gewisser R. W. im „Vorwärts“, Organ der Partei der Arbeit, die Meldung der bundesstädtischen Presse über den Besuch des amerikanischen Hotelkönigs C. N. Hilton zum Anlass gruselige Betrachtungen, weil dieser Besitzer von 17 Grosshotels in den USA, sich mit dem Gedanken herumtrage, die europäischen Städte Hotels zu bauen oder zu erwerben. Noch sei es zwar noch nicht so weit, aber — und das scheint dem „Vorwärts“, der den Artikel mit „Ausverkauf!“ überschreibt, besonders missfallen zu haben — kein Vertreter führender Schweizer Hotels habe dem Gast aus Chicago auf mehr oder weniger diplomatische Art bedeutet, „dass schweizerische Hotels nicht mit italienischen Autofabriken oder marokkanischen Bahnen zu verwechseln seien und dass wir an einem Fremdenverkehr keinerlei Interesse hätten, bei dem von den Hotels bis zu den servierten Coca-Colas, Konserven-Pouleten und Pöches Melba, alles entweder amerikanischer Besitz oder amerikanischer Herkunft wäre“. Gefreut hätte es den „Vorwärts“, wenn Herr Hilton gesagt worden wäre, dass die schweizerische Hotelindustrie sich unter keinen Umständen der „Dependenz amerikanischer Trübs“ degradieren lasse und dass eines der besten Beispiele dafür das bekannte „Hotelbauverbot“ entgegenstehe. Aber eben, das sei von der schweizerischen Grossbourgeoisie zuviel verlangt, aus eigenem wohlverstandenen Interesse einem Ausverkauf schweizerischer Kapitalgüter den Riegel zu stellen. „Das ungeheure Übergewicht“, heisst es wörtlich, „der amerikanischen Wirtschaft in der kapitalistischen Welt bringt für den Westen Europas und damit auch für die Schweiz tödliche Gefahren mit sich. Die einseitige Westorientierung der offiziellen Schweiz erleichtert die Bildung einer wirtschaftlichen Fünften Kolonne. Mit jedem Quentchen wirtschaftlicher Unabhängigkeit geht auch ein Stück unserer politischen Souveränität verloren.“

Viel Ungereimtes findet sich da zusammen. Bevor überhaupt irgend etwas Konkretes vorliegt, wird schon der Teufel an die Wand gemalt: die Gefahr der wirtschaftlichen Überfremdung, die der Schrittmacher auch der politischen Ab-

hängigkeit sei. Und da hätte es Aufgabe der schweizerischen Hoteliers sein sollen, Herrn Hilton auf das „Hotelbauverbot“ aufmerksam zu machen in einem Augenblicke, wo der Bundesrat im Begriffe stand, die letzten Reste der Bewilligungspflicht in den Städten aufzuheben.

Wir haben oben gestanden keine Angst, es könnte das ausländische Kapital sich über Gebühr im Fremdenverkehrsgewerbe einmischen, obwohl es eine Zeit gegeben hat, da ausländische Gelder massgeblich mitgeholfen haben, z. B. schweizerische Touristenbahnen und andere zu finanzieren. Es könnte nicht behauptet werden, dass die Schweiz dadurch ihre wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit verloren hat, wohl aber haben die ausländischen Kapitalisten und mit ihnen viele schweizerische Geldgeber Werte in Nichts zerrinnen. Wir fürchten auch nicht, unsere Hotels könnten eines nach dem andern in amerikanische Hände übergehen und der Hotelgast bekäme dann nur noch die amerikanische Konservenküche vorgesetzt. Dass das letztere nicht eintreten kann, dafür sorgt unsere Einfuhrpolitik gut genug, und letzten Endes hat in der Wirtschaftsordnung nach westlichem Muster der Konsument immer noch ein gewichtiges Wort mitzusprechen, gemäss dem englischen Sprichwort: „You can lead a horse to water but you can't make it drink“. Zum andern aber glauben wir doch, dass der Amerikaner ein zu guter Rechner ist, um sich in schlechte Risiken zu stürzen. In einem Land, das eine Politik der hohen Lebenskosten und der gleichzeitig tiefgehaltenen Hotelpreise betreibt, ist die Verlockung nicht eben gross, bedeutende Mittel, wie Häuser erfordern, zu investieren und dann erst noch alle jene zusätzlichen Risiken in Kauf zu nehmen — wir erinnern nur an die Wetterkomponente — wie sie ausser der Landwirtschaft kein anderer Wirtschaftszweig aufweist.

Ein starkes Stück ist es sodann, wenn der „Vorwärts“ behauptet, mit dem eventuellen Verkauf von Hotels an Amerikaner — auch von andern Kapitalgütern und Rechten ist die Rede — leiste man die Bildung einer Fünften Kolonne. Fünftes Kolonnen sind bisher nur von Diktaturstaaten organisiert worden. Ausgerechnet das Organ der Partei der Arbeit, das seine Direktiven aus dem Osten empfängt, hält sich für befugt, den schweizerischen Biedermann zu spielen

Kommen Amerikaner?

Ein Gespräch mit dem Präsidenten der „American Express Organisation“

Die unsichere politische und wirtschaftliche Lage in Europa, zusammen mit der ebenfalls ungünstigen Witterung dieses Jahres haben die Problematik unseres Fremdenverkehrs erneut in den Vordergrund geschoben. Um so interessanter ist es, aus berufenem Munde etwas über die Aussichten des Eintreffens überseeischer Gäste, speziell aus den USA, zu erfahren. Auf seiner diesjährigen Inspektions- und Studienreise durch Europa hält sich der Präsident der „American Express Organisation“ Mr. Ralph T. Reed zur Zeit einige Tage in der Schweiz auf. Der gegenwärtige Leiter dieser weltweiten und verschiedenen Branchen umfassenden Organisation hat in diesem Unternehmen von der Pike auf gedient, bevor er am 1. Januar 1944 zu dessen Präsidenten gewählt wurde. Stellung, persönliche Kenntnisse und die regelmässigen Informationen aus den zahlreichen Niederlassungen in Amerika und Europa, sowie dem Nahen und Fernen Osten ergeben die Bilanz, dass nun die meisten Fäden, die mit dem Problem des Reiseverkehrs von Amerika nach Europa zusammenhängen, bei ihm auch zusammenlaufen.

Niemand dürfte daher besser in der Lage sein, die für unseren Fremdenverkehr so wichtige Frage „Kommen amerikanische Gäste?“ zu beantworten, wie er. Im Laufe unseres Gesprächs hat dann Mr. Reed auch versichert, dass gegenwärtig in den USA ein sehr grosses Interesse für Europa- und speziell auch Schweizerreisen besteht. Ja, es müssen sogar alle Tage Gesuche für Reisen nach der Schweiz abgewiesen werden, weil die Transportmöglichkeiten immer noch sehr knapp und bereits bis in den Herbst hinein belegt sind. Trotzdem haben aber zahlreiche Amerikaner auch für diesen Sommer Reisen nach der Schweiz gebucht.

Wenn diesen Sommer auch noch nicht mit einer sehr grossen Zahl von amerikanischen Gästen

gerechnet werden darf, so kann doch nach den Prognosen von Mr. Reed bestimmt angenommen werden, dass auf den nächsten Winter und dann ganz besonders auf den folgenden Sommer hin eine zunehmende Zahl von amerikanischen Gästen nach Europa und nach der Schweiz kommen werden. Bis dahin hofft man nämlich auf eine wesentliche Milderung der Transportschwierigkeiten, bedingt durch die Inbetriebnahme neuer Schiffe. Gegenwärtig stehen den amerikanischen Reiselustigen pro Jahr rund 350 000 Schiffplätze und 108 000 Flugplätze also total 557 000 Überfahrtsmöglichkeiten zur Verfügung.

Nach den Aussagen von Mr. Reed hat der Name der Schweiz als Ferienland in den USA heute einen sehr guten Klang. Besonders interessant aber war seine Feststellung,

dass seiner Meinung nach die Schweiz zu wenig Propaganda treibe und verglichen mit anderen Staaten im Hintertreffen liege.

Dieses Urteil aus massgeblichster Quelle bestätigt nicht nur schon früher aufgestellte Forderungen, sondern es verpflichtet nun, diesen Problem rasch und wirksam auf den Leib zu rücken. Dies um so mehr, als die schlechte Devisenlage der meisten europäischen Länder jeglichen namhaften Reiseverkehr nach der Schweiz für die nahe Zukunft stark beschränkt, wenn nicht gänzlich ausschliesst. Damit gewinnt natürlich ein Unternehmen wie die „American Express Organisation“ noch zusätzlich an Bedeutung. Wie bereits von 1910 bis 1939, so ist auch heute wieder die „Amexco“ unter ihrem tüchtigen Leiter, den wir übrigens als einen guten Freund unseres Landes betrachten dürfen, dazu berufen, bei der Heranbringung ausländischer Gäste, speziell aus den USA, eine äusserst wichtige Rolle zu spielen. A. J. Adler

und rein imaginäre Gefahren vorzugaukeln. Selbst wenn Herr Hilton tatsächlich ein Hotel in der Schweiz zu erwerben oder zu bauen beabsichtigen sollte, von der Absicht bis zur Ausführung wäre noch ein weiter Schritt — so bäre uns eine solche kaufmännische Transaktion, sofern sie sich in vernünftigen Grenzen bewegt, zu keinen Bedenken Anlass. Bedenken aber hätten wir, wenn man begänne in der Schweiz für jene östlichen Methoden zu schwärmen, bei denen an Stelle des „dot ut des“ das Prinzip der Demontage und in politischer Hinsicht das der völligen Unterdrückung jeglicher wirtschaftlichen und politischer Freiheitsrechte der Bürger träte.

Falsche Schlüsse

Einzelne Häuser, Hotel-Aktiengesellschaften, haben in letzter Zeit ihre Bilanzen veröffentlicht. Einige von ihnen sind seit langen Jahren wieder in der Lage, eine Dividende zu zahlen. Bei solchen Beispielen darf man nicht vergessen, dass es sich um waschechte Hotelbetriebe handelt, von denen daraus der Schluss gezogen wird, die Lage der Hotellerie habe sich grundlegend verbessert, so beruht das auf einem grossen Irrtum. Man vergisst nämlich, dass die meisten Häuser während 20—25 Jahren nicht mehr in der Lage waren, eine Dividende auszurichten, und man fragt sich nicht, ob auch genügend Reserven vorhanden sind, um den bereits sich abzeichnenden Rückschlag, der sowohl von der Frequenz- wie von der einseitigen Herd, aufzufangen zu können. Die wenigen, wirklich befriedigenden Abschlüsse, die sich im Gesamtbild der Konjunktur wie bescheidene Mauerblümchen ausnehmen, dürften in den kommenden Jahren kaum ihre Wiederholung finden.

Als typisches Beispiel zitieren wir, was die Dolderbahn-Aktiengesellschaft, die das Dolder Grand Hotel und das Walldhaus Dolder betreibt, in ihrem Geschäftsbericht 1947 u. a. ausführt:

„Die beinahe vollständige Aufhebung der Rationierung und die verbesserten Einfuhren verteuerten die Küchenkosten erheblich, und es waren auch alle anderen Preise, wie für Wäsche, Glas und Porzellan, Möbel usw., weiterhin steigend. Ausserdem trat am 1. Juli 1947 der neue Gesamtvertragsvertrag in Kraft, welcher dem Personal eine grosse soziale und materielle Besserstellung brachte, mit entsprechender Erhöhung unserer Unkosten. Alle diese Umstände beeinflussten die Rentabilität unserer Hotels weitgehend; wenn es uns dennoch gelang, ohne Erhöhung der Preise ein befriedigendes Resultat zu erzielen, so ist dies nur der guten Frequenz zu verdanken. Wir betrachten die gegenwärtige Situation als aussergewöhnlich und könnten bei Normalisierung der Verhältnisse ohne Preiserhöhungen, welche die EPK, uns bisher verweigerte, nicht mehr auskommen.“

Angesichts der anhaltenden Verteuerung der Unkosten und der sehr ungewissen Frequenzaussichten möchte man doch bitten, die befriedigenden Geschäftsabschlüsse einiger frequenzmässig besonders begünstigter, städtischer Hotels nicht zum Massstab der Beurteilung der Lage der Gesamthotellerie zu nehmen und meinen, dass die Hotellerie in der Lage sei, alle sozialen Leistungen, die man ihr aufzubürden versucht, zu tragen.

Verkehrswerbung in USA.

Eindruck einer Studienreise von Direktor P. H. Jaccard

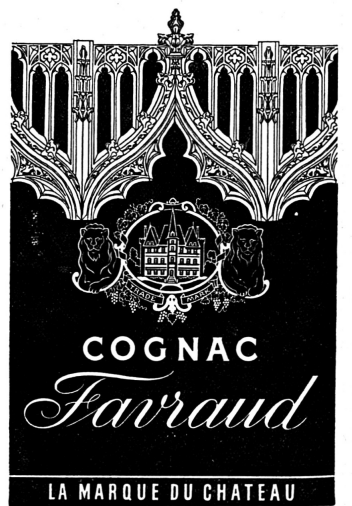
Man hat in der Schweiz lange Zeit von der unbezahlbaren Propaganda der amerikanischen Urlauberbaktion für die Schweiz gesprochen. Dass die propagandistische Wirkung dieser Aktion nicht gering zu veranschlagen ist, steht ausser jedem Zweifel. Daraus aber den Schluss zu ziehen, es bedürfe nun in Amerika keiner weiteren Propaganda mehr für das Ferienland Schweiz — und diesen Schluss scheiden wir bei der Bundesversammlung gezogen zu haben, als sie vergangenes Jahr den Bundesbeitrag an die Schweiz, Zentrale für Verkehrsförderung um 60% kürzte —, zeugt von einer Kurzsichtigkeit, die sich volkswirtschaftlich schwer zu rächen droht. Herr Direktor Jac-

card, Präsident der Vereinigung Schweiz. Verkehrsdirektoren und Direktor des Verkehrsvereins Lausanne, von einer Studienreise aus Amerika zurückgekehrt, erklärte kürzlich laut „Freier Rätler“, dass man die Zahl der Ferienreisenden aus USA, die die beschränkten Überfahrtsmöglichkeiten nach Europa benützen können, auf etwa 400 000 veranschlagen dürfte, 90% davon hätten sich für England- und Frankreichreisen eingeschrieben, der Rest werde im allgemeinen eine geführte Europatour absolvieren, jedenfalls sei in der Schweiz nicht mit einem Massenbesuch amerikanischer Touristen zu rechnen.

Nach Auffassung von Herrn Direktor Jaccard sind die geringen Erwartungen, die wir in den Besuch amerikanischer Touristen setzen dürfen, vor allem darauf zurückzuführen, dass es der schweizerischen Verkehrswerbung in den Vereinigten Staaten in einem bedenklichen Masse an den erforderlichen Mitteln fehlt. Während England allein für Pressepropaganda in Amerika im Jahre 1948 600 000 Dollars aufwende, stünden der schweizerischen Verkehrswerbung für den gleichen Zweck nicht einmal ganz 6000 Dollars zur Verfügung — und dies für das ganze ungeheure Gebiet der USA, wo mehr als je Reklame alles bedeutet! Praktisch heisse das, dass der Durchschnittsamerikaner von der Schweiz nichts wisse. Wenn die Schweiz nicht von sich reden mache, so sage er sich eben, dass sie nichts zu bieten habe, oder dass es sich überhaupt nicht lohne, dorthin zu reisen. Den amerikanischen Reisebureaus mangle es ausserdem an Werbematerial über die Schweiz. Sie warteten nur darauf, aber mit einem Paket Prospekten von 100 Exemplaren sei ihnen nicht gedient.

Um hier Abhilfe zu schaffen, ist es nach Auffassung Jaccards notwendig, in der Schweiz alle Kräfte der Verkehrswerbung zusammenzufassen. Die Schweiz müsse für die Amerikaner ein Begriff werden. Nur mit vereinten Kräften könne für 1949 jene aktive Propaganda in den USA entwickelt werden, ohne die der amerikanische Tourist noch auf lange hinaus die Schweiz links liegen lassen werde.

Diese Ermahnung zur Aktivierung unserer Werbung in den USA, darf nicht ungehört verhallen. Die Schwierigkeiten im devisenbewirtschafteten Europa sind im Steigen begriffen. Amerika ist das einzige Land, aus dem wir den europäischen Verkehr drohenden Touristenanfall weitgehend teilweise wetten können. Darum muss in den USA die Verkehrswerbung mit grösster Intensität einsetzen. Wirtschaftlich wird sich dieser Einsatz voll bezahlt machen. Warum knausern man gerade da, wo es sich



am wenigsten rechtfertigt? Und gibt man sich bei unseren Behörden auch Rechenschaft über den immensen Schaden, der unserer gesamten Fremdenverkehrswirtschaft dadurch erwachsen ist, dass man durch mangelndes Verständnis für die Preisfrage die Herausgabe unseres Hotelführers, der bekanntlich eines der besten Werbemittel darstellt, um Monate verzögert hat. Wir notieren Mitte Juli, Beginn der Hochsaison, und die Autorisierung zur Drucklegung des Führers liegt noch nicht vor!

„Gemessen an ihren Ertragsmöglichkeiten überdimensioniert“

„Unbehagen im Ferienland der Völker“ überschreibt die Volksstimme St. Gallen einen Artikel, in dem auf die ausserordentliche Krisenempfindlichkeit der schweizerischen Fremdenverkehrswirtschaft hingewiesen und festgestellt wird, die Saisonhotellerie sei, an ihren Ertragsmöglichkeiten gemessen, längst überdimensioniert. Daraus wird der Schluss gezogen, es müsse mit der Kurortplanung ernst gemacht werden. Die Kurortplanung müsse zuerst die Probleme der Raumgestaltung ins Auge fassen. Dass dabei ausser städtebaulicher und landschafts-

architektonischen Gesichtspunkten die Beziehungen zu den Stationen der Transportanlagen, die Zusammenhänge des Strassenverkehrs, ferner die Gebote von Natur- und Heimatschutz, Promenaden und Sportanlagen besondere Würdigung verdienten und forderten, liege auf der Hand. Aber auch für kulturelle Bedürfnisse, Einrichtungen und Veranstaltungen müsse der Kurortplaner Einfühlungsvermögen beweisen und angemessene Lösungen vorschlagen können. Jeder schweizerische Fremdenort müsse seine Individualität erkennen und pflegen.

Das sind alles Dinge, die man auch schon gehört hat. Bekanntlich fehlt es nicht an kühnen Plänen. Es hapert aber an ihrer Realisierungsmöglichkeit. Die Kurortplanung — man darf das nicht vergessen — erfordert gewaltige Investitionen. Wie man auf diese Weise die Ertragsmöglichkeiten der schweizerischen Hotellerie verbessern kann, ist und wird ein Rätsel bleiben, und wenn man schon von ihrer Überdimensionierung gemessen an den Ertragsmöglichkeiten spricht, so darf man nicht vergessen, dass die notorisch unbefriedigende Ertragslage der Hotellerie durch die unverständliche Behinderung unseres Wirtschaftszweiges durch die Eidg. Preiskontrolle in den letzten Jahren bekanntlich verschärft wurde.

Der Aktionswein

Im Hinblick auf den Umfang der noch vorhandenen Vorräte und mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende reiche Ernte sowie die Dringlichkeit, den nötigen Lagerraum dafür zu beschaffen, hat der Bundesrat die Übernahme von höchstens 20 Millionen Liter Weisswein durch die Importfirmen beschlossen. Das Volkswirtschaftsdepartement setzt die Bedingungen fest und bestimmt die Fristen, innert welchen diese Übernahme zu erfolgen hat. Die Weine sollen dem Verbraucher zu herabgesetztem Preis zur Verfügung gestellt werden, und zwar zum Teil in Form von Weisswein und zum Teil in Form von Weisswein verschnittenem roten Courantwein. Die erforderlichen Mittel werden dem im September 1936 errichteten Weinbausefonds entnommen.

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat seinerzeit eine Verfügung betreffend die Überwachung der Ein- und Ausfuhr von Wein (Weineinfuhr) erlassen, welche die zusätzlichen Zollgebühren auf den Rotwein aufhebt. Für die Einfuhr von Rotwein muss demnach von jetzt an eine Bewilligung der Sektion für Ein- und Ausfuhr eingeholt werden.

Um die Einlagerung im nächsten Herbst zu erleichtern, wird ganz besonders der Genuss von einheimischen Tafeltrauben und Sauer empfohlen. Die dazu geeigneten Massnahmen sind durch die Weinbauorganisationen unverzüglich in Aussicht zu nehmen und vorzuerleiten.

Zur Erläuterung der neuen Massnahmen führte Ing. agr. Arm. Chaponnier von der Abteilung für Landwirtschaft an einer Presseorientierung am Samstagmorgen u. a. noch aus:

Einer Überproduktion von Weisswein steht ein Minderkonsum, eine Art Konsumentenstreik gegenüber. Die diesjährige Weinernte wird bedeutend grösser ausfallen als eine Durchschnittsernte, die Qualität die des letzten Jahres allerdings nicht erreichen. Die „Vertrauenskrise“ bei den Konsumenten ist auf grössere Weinfälschungen zurückzuführen, die zu Unrecht verallgemeinert worden sind und denen durch die scharfe Kellerkontrolle jetzt der Riegel geschoben ist, wozu allerdings auch noch die hohen Preise kommen. Wenn die vereinbarte Gewinnmarge von 80 Prozent durch das Gastgewerbe eingehalten wird, müssen die Preise sinken. Die Übernahme der Importeure wird eine Verlangsamung der Weineinfuhr zur Folge haben. Die Ankaufspreise werden auf den Stand der Verordnung der Preiskontrollstelle vom September 1945 reduziert, was Höchstpreise von Fr. 1.15 bis Fr. 1.48 für ausgereiften Wein bedeutet und eine Verbilligung von 60 bis 70 Rappen darstellt. Auch die schwer verkäuflichen kupierten Weine werden in die Aktion einbezogen, indem ihnen die Verbilligungsaktion zur Hälfte zugute kommt.

Der „Aktionswein“, wie er in den neuen Beschlüssen genannt wird, soll zur Hauptsache als Weisswein verkauft werden und wird im Detailverkauf Fr. 1.60 je Liter kosten. Die Differenz zahlt der Weinbausefonds, dessen Mittel für die ganze Aktion bis zum Höchstbetrag von 10 Millionen Franken herangezogen werden sollen. Dieser Fonds ist durch die Erhebung einer Weinabgabe von drei Franken je Hektoliter geäußert worden und steht zur Verfügung des Vorstehers des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements. In Betracht kommt Weisswein aus den Kantonen Wallis, Waadt und Genf, der unter einheitlicher

Bezeichnung als vin blanc du pays, also als Schweizer Weisswein in einigen Wochen in den Handel kommt. Nicht verkaufte Mengen Weisswein werden mit Rotwein gemischt werden, zu dessen Verbilligung ebenfalls der seit 1936 bestehende Weinbausefonds beitragen wird.

Von der Aktion profitiert ausschliesslich der Konsument, da den Produzenten und dem Handel nicht unerhebliche Verluste zugemutet werden müssen.

Das Gastgewerbe hat keinen Grund, an diesem Aktionswein Freude zu haben. Viele der Restaurateure werden Verluste — direkte und indirekte — auf sich nehmen müssen, und die Gefahr, dass das Weingeschäft der Konsumvereine und des übrigen Lebensmittelhandels durch diese Bundesaktion gefördert wird, auf Kosten des Gastgewerbes ist nicht von der Hand zu weisen. Wenn behauptet wird, der Konsument profitiere ausschliesslich von der Aktion, so ist dies insofern richtig, als das, was ihm genommen wurde, wieder zurückgegeben wird. Falsch ist es aber, die Sache so darzustellen, dass das Gastgewerbe keinen, wohl aber die Produzenten und Händler einen Schaden erleiden würden. Man vergesse nicht, dass ja die Massnahme zugunsten der Produzenten getroffen wurde. Ohne diese Bundesintervention hätten sie eben für ihre kurzfristige Preispolitik weit grössere Verluste in Kauf nehmen müssen. Auch die Erschwerung der Weineinfuhr, die mit der Übernahme der Importeure zwangsläufig eintreten wird, liegt weder im Interesse des Handels noch des Gastgewerbes und schon gar nicht im volkswirtschaftlichen, denn jede Verminderung der Importe zieht einen Rückgang der Exporte und des Fremdenverkehrs nach sich.

Umschau

Die Angestelltenkammer fordert Abbau der Preisausgleichskassen

Die Schweizerische Angestelltenkammer beschloss, beunruhigt durch die undurchsichtigen Funktionen der Preisausgleichskassen, am 3. Juli nach Anhören eines Referates von Dr. E. Ruchti folgende Forderungen:

1. Die Preisausgleichskassen der Nachkriegszeit, beruhend auf unhaltbar gewordenen Kriegsvollmachten, zeigen die Tendenz zur Preis-hoehhaltung und zur einseitigen Berücksichtigung von Gruppeninteressen. Sie ignorieren das Budget- und Kontrollrecht der Bundesversammlung, steigern die Entscheidungsbefugnisse der Verwaltungen in unzulässiger Weise und schaffen ein mit den allgemeinen Interessen unverträgliches Übergewicht einzelner interessierter Wirtschaftsgruppen. Durch administrative Verfügungen wird versucht, ein Präjudiz zu schaffen für spätere gesetzliche Regelungen, zu denen der Bürger mitzusprechen hätte. Die schweizerische Angestelltenschaft verlangt deshalb: a) Rascheste Liquidation der noch bestehenden Preisausgleichskassen oder, sofern dieses Mittel der Wirtschaftspolitik unerlässlich sein sollte, unverzügliche Schaffung ge-

Fragen, die zu denken geben

Wir haben heute die paradoxe Situation, dass die Frequenzen zurückgehen — die Vorkasse ist bereits verpfuscht und der Beginn der Hochsaison ist alles andere als erfreulich — und die Mittelpreise weichen, während die Unkosten konstant steigen.

Das Lohnkonto ist um 10 bis 20% höher als letztes Jahr, von den übrigen sozialen Leistungen ganz abgesehen. Unaufhaltsam steigen die Löhne unter dem z. T. künstlich knapp gehaltenen Angebot (administrative Erschwerung der Einreise ausländischen Berufspersonals) weiter über das Mass des vollen Teuerungsausgleichs hinaus.

Auf dem Lebensmittelsektor löst eine Preissteigerung die andere ab. Nach den Fleischpreisen sind es die Speisefette, die im Preise um 75 Rappen pro kg hinausschnellen, und es ist noch gar nicht lange her, dass auch das Speiseöl eine Verteuerung um einen Franken erfahren hat.

Für die Stützung der Weinwirtschaft werden 10 Millionen Franken zur Verbilligung des Weissweines anstandslos bewilligt. Die Industrie ist gewillt, die Lieferung des von grossen Transportanstalten bestellten Rollmaterials und der Lokomotiven nur unter der Bedingung zuzusichern, dass die Preiskontrolle sich nicht damit befasse, und schon wird dem Begehren stattgegeben. Dabei handelt es sich um eine Inlandproduktion.

Welche Haltung nimmt andererseits der Bund der Hotellerie gegenüber ein, die viel bescheidenere Anliegen hat und nicht einmal eine zwangsläufige Preiserhöhung verlangt, sondern lediglich, dass eine Senkung der Mittelpreise hinfänglich bleibt, bis die Konjunktur wieder besser wird? Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Muss man sich da nicht wundern, dass das Vertrauen in den Rechtsstaat allmählich erschüttert wird?

setzlicher Grundlagen, unter Respektierung der Volksrechte. b) Dort, wo solche Preisausgleichsmethoden weitergeführt werden müssen, soll die Verwaltung und Aufsicht solcher Kassen unabhängigen Organen, unter angemessener Mitvertretung der Konsumenten, anvertraut werden.

2. Die Angestelltenschaft verlangt ganz allgemein, dass in der Wirtschaftspolitik des Bundes den Vertretern der Wirtschaft und insbesondere auch den Vertretern der Konsumenten und der Arbeitnehmerchaft eine verstärkte Mitwirkung zugestanden und so das Odium der Gemeinshäpse überwunden wird.

3. Alle Tendenzen, in normalen Zeiten ohne dringende Not den freien Marktmechanismus durch behördliche oder verbandliche Massnahmen zu behindern, beeinträchtigen den Kampf gegen die inflatorische Entwicklung und stehen deshalb in einem inneren Widerspruch zu Sinn und Geist des Stillhalteabkommens.

... Aber der Aperitif

SUZE 

wird nur in der Schweiz hergestellt, und zwar aus frischen Jura-Enzian-Wurzeln.



Generaldépôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Gesucht

**Hotelsekretärin
versierte Buffeldame**

Geregelter Arbeits- und Freizeit, guter Lohn.

Offerten unter Chiffre S. B. 2679 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

**Hausbursche-Portier
Zimmermädchen
Mithilfe im Service
Buffeldame**

Offerten unter Chiffre O. S. 2677 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Suchen Sie vorteilhafte

Perserteppiche

in besten Qualitäten, für Hotels
geeignet, dann wenden Sie sich
an den Fachmann

Jakob Fisler

Teppiche, Bleicherweg 37, Zürich.

25 Jahre Hotellieferant. Ständig große Lager

Begehrte

während der heißen Jahreszeit sind gut assortierte Hors-d'œuvre und gepflegte kalte Platten, garniert mit Salaten und Mayonnaise.

Mit

Saucenpulver DAWA

können Sie viele Saucen rasch, bequem und dazu preislich
äußerst günstig zubereiten.

Profitieren Sie von diesen Vorteilen und bestellen Sie für
einen Versuch unsere rationelle Kilopackung.

Dr. A. WANDER A.G., BERN

Tel. (031) 5 50 21

Wir suchen infolge Krankheit für ein größeres
Hotel der Ostschweiz, Saisonstelle, eine

**Obersaallotier
Saallotier
Officemädchen
Rôtisseur**

Offerten unter Chiffre O. S. 2686 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge fachkundige Leute (Oberkellner und
Barmale)

suchen

zur Übernahme auf eigene Rechnung oder in

Pacht eine Bar

Saisonbetrieb oder Stadt. Offerten erbeten unter
Chiffre P. B. 2694 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Gesucht in Jahresstelle per 1. August, best-
qualifizierter, sprachkundiger

Chef de rang

(guter Verdienst)

Per 1. September tüchtige, selbständige

Buffeldame

Restaurant Red Ox, Zürich, Weinplatz.

17 1/2 jähriger

Bursche

sucht Stelle neben Chef, um
sich im Kochen weiter aus-
zubilden. War schon ein Jahr
in Pensionskitchen u. Restau-
rant tätig. Offerten an Fritz
Schorzi, Wernethausen-Hin-
wil, Zürich.

Chef de cuisine

42 ans, excellent Restaura-
teur cherche situation dans
une bonne maison. Faire
offre sous chiffre C. M. 2693
à la Revue Suisse des Hôtels
à Bâle 2.

Gesucht

zu sofortigem Eintritt

**Chef de partie -
Entremetier**

für Sommersaison bei sehr guter Bezahlung für
tüchtige Kraft.
Eilofferten an Hotel Langward, Pontresina.



DUR-O-BOR

Gesetzl. geschützte Marke

Ein Trinkglas soll schön und zugleich
zweckgemäß sein.

DUR-O-BOR fabriziert für Sie eine Serie
eleganter Becher, welche mit der Schön-
heit den großen Vorteil vereinen, schar-
tensicher zu sein.

Mit DUR-O-BOR reduzieren Sie Ihre Un-
kosten. Aber Vorsicht, nur die Becher mit
der geschützten Etikette verbürgen echten
Ursprung!

Fachkundiges Hotelier-Ehepaar

sucht sofort Wirkungskreis

**Direktion,
Gérance
oder Pacht**

Schriftliche Offerten unter Chiffre E P 2674 an
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Speisefett wird teuer!

Die Küchenkosten steigen weiter!

Die eidgenössische Preiskontrollstelle teilt mit: Die Preise der Rohstoffe für Kokosfett sind auf dem Weltmarkt seit 1946 ständig gestiegen. Während mehrerer Jahre konnten aber durch Zuschüsse der Preisausschlässe für Speisefett und Speisefette die Konsumentenpreise stabil gehalten werden. Nachdem sich nun die Mittel der Preisausschlässe erschöpft und nicht mit einer Senkung der Weltmarktpreise für die nächste Zeit gerechnet werden kann, lässt es sich nicht mehr umgehen, dass wenigstens ein Teil des Mehraufwandes den Konsumenten überbunden wird. Dank dem vom Bund im Februar 1948 gewährten Vorschuss von fünf Millionen Franken und unter Mitverwendung des Aufwertungsgewinns aus vorhandenen Lagern kann die auf 1. Juli 1948 eintretende Preiserhöhung der Konsumentenpreise für Speisefett durchschnittlich 75 Rappen je Kilogramm (46 Rappen bis Fr. 1.04 je nach Zusammensetzung) beschränkt werden.

Auslandschronik

Ein Hotel ist keine Fabrik

(Auswirkungen staatlicher Reglementierungen im englischen Gastgewerbe)

Zu welchen Widersprüchen der kürzlich erlassene neue Lohn- und Gehaltsvertrag für das Hotel- und Restaurantgewerbe in Grossbritannien führen kann, zeigen drastische Beispiele, die von Fachleuten jetzt der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurden. In einem kleinen Hotel, das keinen Nachtportier beschäftigt, muss nach den neuen Bestimmungen dem Tagportier die Summe von 16 Schilling 2½ Pence bezahlt werden, wenn er einem Gast um 11.45 Uhr nachts die Tür öffnet. Diese Summe fällt auf 2 Schilling 10 Pence, wenn der Gast nach Mitternacht Einlass begehrt. Ein Hotelbesitzer in Brighton wies darauf hin, dass er einen einfachen Küchenhilfe 12 Schilling 6 Pence in der Woche mehr bezahlen müsse, wenn diese Milch in einen Topf gießen müsse, in dem sich andere Lebensmittel befinden, da in diesem Falle der Küchenangestellte als „Hilfskoch“ Anspruch auf höhere Entlohnung habe.

Bisher war es ein beliebter Brauch vieler englischer Familien, Feiertage in Hotels auf dem Lande oder in Badeorten zu verbringen. Diese uralte Sitte, die die Hotelinhaber namentlich zur Weihnachtszeit eine finanzielle Stütze in der ruhigen Saison gab, ist jetzt in Gefahr zu verschwinden, da die in der neuen Lohnordnung festgesetzte Höhe der Bezahlung für das Personal so hoch ist, dass es für viele Hotels nicht mehr lohnend ist, Gäste zu Weihnachten oder Ostern hereinzunehmen. Spät ankommende Gäste können vielfach nicht mehr mit warmen Mahlzeiten bedient werden, da das hierzu notwendige Personal mehr Lohn erhalten müsste, als der Hotelier für die Mahlzeit berechnen darf. Zimmermädchen können nicht mehr aushilfsweise morgens und abends je 2½ Stunden beschäftigt werden, da sie

nach der neuen Lohnordnung nicht für fünf Stunden, sondern für 10 Stunden bezahlt werden müssen. Viele Hotelinhaber und ihre Frauen sind jetzt gezwungen, einen grossen Teil der vorhandenen Arbeit selbst zu bewältigen, da die Zahlungen nach dem neuen Lohnsatz einfach nicht leisten können.

Der „Daily Express“ führt die Absurditäten, die in der neuen Gehaltsordnung für das Hotel- und Restaurantpersonal vorhanden sind, darauf zurück, dass von den 16 Arbeitnehmer-Vertretern des Ausschusses, der die Lohnordnung bearbeitet hat, nur drei Mitglieder Fachleute waren, während die übrigen dreizehn Gewerkschaftsbeamte sind: Diesen Repräsentanten war es darum zu tun, die Hotelportiers z. B. auf die gleiche Verdienststufe wie die Fabrikarbeiter zu stellen, wobei aber, wie das Blatt sagt, vergessen wurde, dass die Portiers ausser ihrem Gehalt auch noch Trinkgelder bekämen. Der Direktor eines grossen Londoner Hotels hat sich kürzlich dahin ausgesprochen, dass die Verhältnisse in der Hotelindustrie von denen anderer Industriezweige vollkommen verschieden gelagert seien. In Hotels, so betonte er, müsse eine friedliche, häusliche Atmosphäre herrschen. Zwischen der Hotelleitung und den Angestellten müsse ein gutes persönliches Verhältnis bestehen wie auch zwischen Gästen und Hotelangestellten. Der intelligente und arbeitswillige Hotelangestellte könne in den meisten Fällen auf eine finanzielle Anerkennung des zufriedengestellten Hotelgastes rechnen.

Um die Leistungsfähigkeit der britischen Hotels zu erhalten, müssten sich, so sagt der „Daily Express“, die zuständigen Stellen von der Idee befrieren, die Hotelindustrie, die dazu da sei, jedem Gast einen besonderen Dienst zu erweisen, mit Bestimmungen zu belasten, die vielleicht für Fabrikbetriebe geeignet sein mögen. Weiter müssten die Arbeitnehmer-Vertreter im Lohnausschuss Angestellte des Hotelfaches sein, die für die besondere Lage der Hotelbetriebe das richtige Verständnis aufbringen. Die Bestimmungen für Überstunden und Nachtarbeit in kleineren Hotels müssten sofort neu geregelt werden, ebenso die sehr hohe Bezahlung für den Dienst an Feiertagen, die selbst von vielen Arbeitnehmern als übertrieben angesehen wird.

In Fachkreisen hofft man, dass ein Weg gefunden werde, der aus der Sackgasse, in die man mit dem Lohnausschuss und der neuen Lohnordnung hereingeraten ist, herausführt, um die Hotelindustrie Grossbritanniens weiterhin leistungsfähig zu erhalten und vor einer neuen Krise zu bewahren. s.b.

Dollar-Gesellschaftsreisen der American Express nach Deutschland

Bei den Gesellschaftsreisen, die die „American Express Company“ in Paris jetzt nach Deutschland veranstaltet, kostet die achtstägige Reise (mit Besuch von Frankfurt, Nürnberg, München, Augsburg und Stuttgart) 200 \$, und die fünfjährige Reise (mit Besuch von Frankfurt, Bad Homburg, Wiesbaden und Heidelberg) 125 \$. Die Reise wird mit der Bahn und mit Autobus bewerkstelligt. Sämtliche Reisen beginnen und enden in Paris. Eine Teilnahme von Zwischenstationen aus ist nicht gestattet. Die Zahlung der Reisekosten ist nur in Dollar gestattet. D.

Erhöhung der Hotelpreise in Österreich

Auf einer Pressekonferenz der neugegründeten Vereinigung Wiener Hotelbesitzer, der die 22 repräsentativsten Wiener Fremdenverkehrshotels angehören, wurde auf die Unzulänglichkeit des von der Preisbehörde zugebilligten Aufschlages von 107% auf die Urpreisliste von 1938 hingewiesen, wonach ein Einbettzimmer in einem guten Haus nicht wesentlich mehr als die Einstellung eines Personenaufwagens ohne Box und Wartung, nämlich 10 bis 12 \$, kostet, wogegen die Löhne des Personals das Fünffache, die Ersatzbeschaffung oder Erneuerung von Inventar das Vielfache von ehemals erfordern. Kostenberechnungen haben ergeben, dass bei einer optimalen Besetzung von 80% ein Aufschlag von 400 bis 600%, bei dem Normalbelag von 60 bis 70% sogar ein solcher von 600 bis 800% notwendig wäre, um den Bestand der Betriebe und die laufenden Investitionen zu sichern, wobei die Behebung von Kriegsschäden nicht berücksichtigt ist. Das Wiener Hotelgewerbe klagt darüber, dass es trotz des Hinweises auf seine Bedeutung als Devisenbringer mit seiner Forderung nach Angleichung der Zimmerpreise an die gestiegenen Regien bei den zuständigen Stellen auf Verständnislosigkeit stösse. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass sich die Hoteliers selbstverständlich der Schwierigkeit einer Zimmerpreiserhöhung in einer Zeit allgemeiner Preissenkung bewusst sind. Man will aber auf Legalisierung eines tatsächlich bereits bestehenden Zustandes bestehen, denn ein bekanntes Hotel im vierten Wiener Bezirk, das vor dem Krieg die von allen Wiener Hotels die grösste Belegungsziffer erreichte, berechnet z. B. für ein Einbettzimmer schon jetzt statt der geforderten 10,70 \$ 18 \$, was auch anstandslos bezahlt wird; bezüglich hierfür sei das „keine Gast in dem von zwei Wiener Hotels bereits vor Jahren nach amerikanischem Muster eingeführten Frage- und Beschwerdebogen über die Höhe der Zimmerpreise Klage geführt hat. R.

Das Hotelwesen in Hispaniola

Hispaniola, die Insel mit ihren beiden Republiken Haiti und Dominica, hat heuer seit Februar einen starken Reisendenzustrom erfahren. Der Zustrom der Fremden erfolgt mittels eigenen Fluglinien, die von New York und Miami direkt nach Ciudad Trujillo, der Hauptstadt der dominicanischen Republik, führen. Ciudad Trujillo hat eine neue Attraktion: das Riesenhotel „Jaraque-Hotel“, welches sich rühmt, das modernste Hotel zwischen Atlantik City und Rio de Janeiro zu sein. Die Preise sind dabei verhältnismässig niedrig (was überhaupt eine der Hauptattraktionen von Hispaniola ist). Einzelzimmer stellen sich auf 9–11 Dollar, Doppelzimmer auf 13–15 Dollar im Tag, ohne Verpflegung.

Haiti hat bisher noch keine grossen Luxus-hotels aufzuweisen; doch plant zurzeit die Regierung den Bau eines solchen Hotels, wofür bereits eine New Yorker Firma ausgerufen worden ist. Das modernste Hotel von Haiti ist das „Citadel-Hotel“ in Port-au-Prince, welches volle Pension für zwei Personen für 20–30 Dollar im

Auskunftsdiens

Vorsicht vor Aufgabe von Reklameinseraten

Gegen die Vertreter privater Verlagsfirmen, die unter allen möglichen mündlichen Versprechungen die Hoteliers immer wieder zur Aufgabe von Inseraten bewegen können, scheint kein Kraut gewachsen zu sein. Leider werden die schriftlich niedergelegten Konditionen, die mit den in höchsten Tönen angepriesenen günstigen Bedingungen oft nicht harmonieren, viel zu wenig beachtet. Das Resultat ist dann eine unangenehme Überraschung und Ärger. Wir warnen deshalb unsere Mitglieder nachdrücklich davor, Inserate in solchen „einzigartigen Publikationen“ vorzeitig aufzugeben. Keinesfalls sollte ein davor Gerichtsstand als das Domizil des Hoteliers anerkannt, noch Vorauszahlung geleistet werden. Es kommt immer wieder vor, dass namentlich von Vertretern privater Verleger von sog. Automobilführern bei der mündlichen Acquisition der Ansehen erweckt wird, es handle sich um eine offizielle Sache mit dem Segen eines Automobilverbandes. Die Hoteliers sollten sich immer bewusst sein, dass eine Unterschrift sie rechtlich verpflichtet, auch wenn es sich bei solchen Inseratenplantagen, die keinem Bedürfnis entsprechen, um reine Geschäftsmacherei handelt, und dass eine Mangelrüge, wie sie bei Warenlieferungen auf Grund handfester Beweise geltend gemacht werden kann, wegen Fehlens schlüssiger Unterlagen kaum möglich ist. Man lasse sich deshalb mit einer verpflichtenden Inseratenbestellung ruhig Zeit, durchlese die Bedingungen genau und frage im Zweifelsfalle beim Zentralbureau des SHV. an. Der Verlag nimmt die gewöhnlich dringende erbetene Bestellung für eine „nie wiederkehrende“ Propagandagelegenheit bestimmt auch noch acht Tage später dankbar lächelnd entgegen, ohne dem charmanten und leutseligen Vertreter die (auch vom Hotelier) sauer verdiente Provision vorzuenthalten. Inzwischen überlegt sich aber der kluge Hotelier die Sache zweimal und entdeckt, dass auch der Papierkorb seine Daseinsberechtigung hat.

Tag gewährt. Kleinere Hotels, jedoch mit allem modernen Komfort, sind das „Olofson“, „Sans-Souci“ und „Splendid“, die sehr gelobt werden. Hier bezahlt man für komplette Pension für zwei Personen 16 Dollar im Tag. Ein Flug von 15 Minuten verbindet Port-au-Prince mit der Hafenstadt Cap-Haitien, die über einen schönen Strand verfügt. Cap-Haitien hat ein gutes Hotel, die „Hostellerie du Roi Christophe“, dessen Einrichtung auch für verwöhnte Gäste geeignet ist. D.

Wiederaufnahme des japanischen Touristenverkehrs

Seit dem 1. Juli hat das Alliierte Oberkommando in Japan die Wiederaufnahme des internationalen Reiseverkehrs mit Japan gestattet, um dem Land zusätzliche Devisen-Einnahmen zu

DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO



Feinste Glacen
mit
DELI-Glacenpulver DAG
bewährtes, ausgiebiges und sicheres
Glacen-Bindemittel

ESKI-Glacenpulver, gezuckert
DAG-Speiseeiskonserven
fertig

Weitere Spezialitäten für Süßwaren:
Marzipan, Persipan, Cremepulver,
Backpulver, Feinst, Kunst-
honig, Fruchtaromen, Lebens-
mittelfarben usw.

Depro AG., Basel 19
Fabrikation feinsten Konditorei-Hilfsstoffe
Telephon (061) 379 10

DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO

Bestellen Sie
für die Sommer-Saison
die beliebten
englischen Spezialitäten:

Bass Pale Ale
Guinness' Stout
(drei bis vier Monate haltbar)
Schwepes-Ginger-Ale
Schwepes-Ginger-Beer
Schwepes Soda-Water
(unbeschränkt haltbar)

Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Wir
senden Ihnen jedes beliebige Quan-
tum. Verlangen Sie unsere Preisliste.

ULMER
AG. & KNECHT
Zürich Tel. (051) 24 17 77/79
Luzern Tel. (041) 2 24 91

Gesucht ins Tessin
in Hotel (80 Betten) seriöse, arbeitsfreudige
Tochter als

Kaffee- und Hilfsköchin.
Gute Gelegenheit, sich unter tüchtiger Leitung im
Kochen weiterzubilden. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen, Zeugnisabschriften und Photo erbeten
an Postfach 440, Locarno.

Tüchtiger, extremetüchtiger
Commis-Pâtissier
per sofort gesucht. Saison bis Oktober, eventl.
auch aushilfsweise. Gut bezahlte Stelle. Offerten
an Postfach 40, Vitznau.

Saaltöchter
Zimmermädchen
Hotel Reber au Lac, Locarno.

Gesucht
in größeres Bahnhofbuffet

Serviertöchter
Offerten unter Chiffre OFA 5611 R an Orell Füßli-
Annoncen, Aarau.

Gesucht auf den 15. September oder früher,
jüngere tüchtige

Koch
als Aide de Cuisine. Jahresstelle mit gutem
Gehalt und geregelter Arbeitszeit. Offerten mit
Zeugnisabschriften sind zu richten an BAHNHOF-
BUFFET SOLOTHURN HB. (Postfach 899)

Secrétaire
Docteur en lettres, actuellement employé de
bureau, de langue maternelle italienne, très bonne
connaissance française et anglaise, bonnes notions
allemand, cherche place comme aide-secrétaire
dans un hôtel. Ecrire sous chiffre OFA 10358 L.
à Orell Füßli-Annonces, Lausanne.

Gesucht für sofort bis Anfang November tüchtige

Saaltöchter
Zimmermädchen
Hotel Reber au Lac, Locarno.

Gesucht
in größeres Bahnhofbuffet

Serviertöchter
Offerten unter Chiffre OFA 5611 R an Orell Füßli-
Annoncen, Aarau.

Gesucht auf den 15. September oder früher,
jüngere tüchtige

Koch
als Aide de Cuisine. Jahresstelle mit gutem
Gehalt und geregelter Arbeitszeit. Offerten mit
Zeugnisabschriften sind zu richten an BAHNHOF-
BUFFET SOLOTHURN HB. (Postfach 899)



Der weltberühmte
GOLMAN'S
SENF
wird von allen
Kennern bevorzugt
General-Depot:
Jenn Haack Importation S.A.,
Basel

Zu kaufen gesucht
**Eis-
kühlschrank**
mittl. Größe, gut erhalten für
Berghotel. Preisofferten unter
Chiffre OFA 1677 B an Orell
Füßli-Annoncen, Bern.

Zimmermädchen
nur in gutem Hotel.
Offerten an Bané, 25 rue du
Ladhof, Colmar, Alsace.

Küchenchef
41jähriger tüchtiger, solider
und erfahrener Mann sucht
per 15. Okt. oder 1. Nov.
Dauerstelle als

Revue - Inserate haben Erfolg

zu verkaufen
Preis Fr. 180 000.-. Anzah-
lung Fr. 45 000.-, (mit Inven-
tar). Interessenten belieben
Offerten einreichen unter
Chiffre H. P. 2691 an die
Schweizer Hotel-Revue, Bas-
el 2.

Arbeit im Hotelwesen
Zuschriften erbeten an: Kurt
Schalk, Graz, Kastelfeldg. 50.



Die rasche Verteilung
unserer Korngold-Spezialitäten ist ein Hauptgrund
dafür, daß Korngold immer so frisch und schmack-
haft ist. Neben dem vorzüglichen Geschmack die-
ser Eierspezialität ist Korngold extra ausgiebig.
Sie werden überrascht sein, versuchen Sie einmal

**Korn
gold**
die Frischeierspezialität
der Teigwarenfabrik Steffen AG., Wohlen

SPITAL SUCHT
tüchtigen
Küchenchef
Neue moderne Küche. Pensionskasse. Offerten
mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild
erbeten unter Chiffre S. K. 2680 an die Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.

Eidg. dipl. Hotelier
mit fachkundiger Frau, z. Z. in eigenem Sommer-
betrieb tätig, sucht

Direktion
Frei ab 1. Oktober 1948. Anfragen erbeten unter Chiffre
D. R. 2681 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Die Gemüse der Woche

Karotten der grosse Vitaminspender, Kabis, Lauch.

verschaffen. Das staatliche japanische Reisebüro hat die Erlaubnis erhalten, Gesellschaftsreisen mit bis zu 25 Personen für die Dauer von einer Woche zu veranstalten. Der Preis je Teilnehmer ist auf 175 \$ festgesetzt worden, die in einer „acceptable“ Währung gezahlt werden müssen. Damit wird erstmals das Reisen für Ausländer über Tokio und Yokohama hinaus freigegeben.

Kleine Chronik

Mr. Ralph P. Reed, Präsident der American Express Company inc. in der Schweiz

Am Samstagabend ist Mr. Reed, der erste Chef der American Express Company inc. auf einer Inspektionsreise durch Europa mit einer Party von 10 Personen, darunter wichtige Persönlichkeiten des Amerikanischen Tourismus, in Basel eingetroffen und im Hotel Drei Könige am Rhein abgestiegen. Die Amexco ist bekanntlich das grösste und weitverzweigte amerikanische Unternehmen für Reisen und Touristik und unterhält in Basel und andern Schweizer Städten und Kurorten verschiedene eigene Reisebüros. Die wichtigsten Gäste sind am Sonntagmittag nach dem Beau-Rivage-Palace in Lausanne-Ouchy weitergefahren.

Vermählung

Am 10. Juli a.c. wurde im „Frauekirchli uf Tafas“ der Initiative Obmann der Erfragung I, unser Mitglied Herr Hans Schellenberg, Hotel Krone, Winterthur mit Fräulein Greti Accola von Davos, getraut. Möge dem jungen Paar, das nun schon als zweite Generation die Krone in Winterthur betreibt, ein glückliches und gesegnetes Ehestand und ein erfolgreiches Wirken im Betrieb beschieden sein. Wir wünschen alles Gute!

Aus den Verbänden

50 Jahre Verkehrsverein des Berner Oberlandes

Der Verkehrsverein des Berner Oberlandes, Interlaken, kann auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlass dieses Jubiläums zirkuliert der Jahresbericht 1946/47 in erweiterter Form als schmucker Jubiläumsbericht. Recht amüsant zu lesen ist der erste Abschnitt, der einen gedrängten, gar nicht konventionellen Überblick über die Entwicklungsstufen des Fremdenverkehrs im Berner Oberland seit der Gründung der grossen regionalen Verkehrsverbände vermittelt. Ein hübsches Detail aus dem Jahresbericht 1900 bildet die Feststellung bezüglich der damals zahlreichen amerikanischen Gäste, dass bereits damals jene Gesellschaftsreisen im Schwunge waren, die heute unter den Begriff des Volkstourismus fallen würden, und die Bemerkung, dass die Zeit, da nur amerikanische Krösusse sich des Vergnügens grosser Europareisen erfreuen konnten, sei eben 1900! — vorbei, zeigt, dass es nichts Neues unter der Sonne gibt. Hübsche Illustrationen ergänzen diesen historischen Teil in glücklicher Weise. Eine Chronik der leitenden Persönlichkeiten während den 50 Jahren des Bestehens des VBO, macht den Leser mit einer Reihe von Männern vertraut, die sich um die Fremdenverkehrsentwicklung im Berner Oberland besonders verdient gemacht haben. Die Ent-

wicklung der einzelnen Kurorte ist anhand der wichtigsten Daten skizziert.

Der zweite Teil umfasst die Berichterstattung über die Tätigkeit des VBO, in der Berichtsperiode 1. November 1946 bis 31. Oktober 1947, in welche die für das Berner Oberland hervorragende Sommersaison 1947 fällt mit einer Zunahme um rund 400000 der auf ausländische Gäste entfallenden Übernachtungen. Im Schlusswort wird festgestellt, dass erstaunlich viel, besonders im Innern der Häuser, verbessert wurde. Ein grosser Teil der Hotels stehe heute so da, dass sie den guten Ruf, den unser Gastgewerbe genieße, verdienen! „Es wäre aber falsch zu glauben, dass die bisherigen Renovationen auf Rückstellungen und Kapitalreserven erfolgen konnten. Das war wohl nur vereinzelt der Fall. Unser Gastgewerbe braucht nicht eine oder zwei gute Saisons, sondern eine Reihe guter Abschlüsse, um die Investitionen zu amortisieren und sich finanziell zu stabilisieren.“

Aus den Sektionen

Hotellerverein Arosa

Die Sektion Arosa des Schweizer Hotellervereins hielt am 6. Juli ihre ordentliche Generalversammlung im Hotel Seehof ab. Das winterrliche Wetter unterstrich die Ansicht des Präsidenten, dass die Sommersaison nicht gerade vielversprechend begonnen habe. Der Präsident erinnerte an die Ehrung der mindestens 35 Jahre dem Schweizer Hotellerverein angehörenden Mitglieder (in Arosa die Herren C. Schelling, A. Minners und Hans Sieber). Mit besonderer Freude nahm die Versammlung nochmals offiziell Kenntnis von der Ernennung des Mitgliedes Traugott Halder zum Ehrenmitglied des Schweizer Hotellervereins, die auch eine Ehrung für unsere Sektion ist. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Sektion Arosa zurzeit 39 Mitglieder mit 2526 Betten umfasst. Die Geschäfte wurden in 2 Generalversammlungen und 5 Vorstandssitzungen erledigt. Die Rechnung ist, trotz mancher Stiftung (Golfklub, Schwimmklub, Tour de Suisse, Pferderennen) im Gleichgewicht, so dass keine Erhöhung des Jahresbeitrages beschlossen werden musste, wohl aber Beiträge an den Musikverein Alpenrösli zum Besuch des Eidg. Musikfestes in St. Gallen und an den Männerchor zu seinem 50. Geburtstag. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Präsidenten Erwin Hoffmann und der Vorstandsmitglieder: Barba, Birkmaier, Badrutt, Halder, Tagmann und Willmann. Als neues Mitglied wurde Herr L. Weller, Hotel Schweizerhof, in die Sektion aufgenommen. Für den als Kurvereinsvorstandsmitglied demissionierenden Direktor Willmann schlägt der Hotellerverein der Generalversammlung des Kurvereins Reto Badrutt vor. Die Unterkunftsfrage der Portiers am Bahnhof gehört seit langer Zeit zu den Diskussionsthemen, doch konnte sich der Verein nicht entschliessen, den aufgegebenen Kellerraum wieder zu mieten, da er sich nicht bewährt hat und andere Stationen auch keine gemieteten Portierräume besitzen. Es wurde festgestellt, dass das dreiteilige Menü nach wie vor Vorschritt ist. Am Sonntag darf ein vorteilhaftes gegeben werden. Die Versammlung hörte mit Interesse Mitteilungen über den sich entwickelnden Arosor Golfplatz und nahm Kenntnis, dass die Regionalmeisterschaften im Curling im nächsten Winter in Arosa ausgetragen werden sollen. An den Gemeinderat wird der Wunsch gerichtet, dass die Kehrichtwagen mit einer Gummibereifung versehen werden sollten.

Bücherfisch

Doré Ogrizek et J. G. Rufenacht. LA SUISSE, Texte de Tonf. Burnand avec Collaboration technique de Hans Kasser, Aus-

Aufsichtskommission für Gesamtarbeitsverträge im Gastgewerbe

In ihrer vierten Sitzung vom 7. Juli 1948 hat sich die Aufsichtskommission, in Anpassung an den § 27 des allgemeinverbindlich erklärten Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrages neu konstituiert. Sie setzt sich heute zusammen aus je einem Vertreter des Schweizer Hotellervereins, des Schweizerischen Wirtvereins, der Vereinigung Schweizerischer Bahnhofswirte, der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen alkoholfreier Betriebe und vier Vertretern der Union Helvetica, Luzern.

Nach der Erledigung zahlreicher administrativer Fragen hat die Kommission das neue Geschäftsreglement durchgebracht, das dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit zur Genehmigung einzureichen ist. Die zur endgültigen Entscheidung unterbreiteten Gesuche um Bewilligung von Ausnahmen nach § 12 des Vertrages konnten alle gutgeheissen werden. Zu zwei weiteren Gesuchen zur teilweisen Befreiung von der Unterstellungspflicht unter den Mehrstädtevertrag wurde von der Kommission zuhanden des BGA — dem die Entscheidungsbefugnis zusteht — Stellung bezogen. Drei der zahlreich vorliegenden Klagen wurden geschützt und die Betriebsinhaber zu Nachzahlungen angehalten bzw. verwahrt. Die übrigen Klagen und Beschwerden konnten zufolge Zeitmangels noch nicht behandelt werden und bleiben einer nächsten Sitzung vor-

behalten. Betreffend die Gewährung von Ferien fasste die Kommission folgende zwei

Interpretationsentscheide.

§ 22 Ziff. 2 des Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrages: Bei begründeter, fristloser Entlassung kann ein Angestellter keinen pro rata Ferienanspruch geltend machen, wenn er selbst die Ursache der sofortigen Vertragsauflösung darstellt. Erfolgt eine sofortige Auflösung des Dienstverhältnisses aus Gründen, die beim Arbeitgeber liegen, ist dem Angestellten pro rata der geleisteten Dienste sein Ferienanspruch zu gewähren. In jedem Falle sind jedoch schon verfallene, jedoch noch nicht bezogene Ferien für ein bereits abgelaufenes ganzes Dienstjahr auch bei sofortiger Entlassung durch Barentschädigung abzudecken. Dabei muss festgehalten werden, dass es Sache des ordentlichen Richters ist, festzustellen, ob eine begründete, fristlose Entlassung im einzelnen Falle vorliegt.

§ 24 Ziff. 4 in Verbindung mit § 24 Ziff. 5 des Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrages: Ein Angestellter, der seine Ferien erst nach Ablauf der Kündigungsfrist beziehen will oder kann, hat nur dann Anspruch auf Auszahlung der Ferienentschädigung, wenn die Ferien tatsächlich bezogen werden und er nicht während dieser Zeit bereits einen neuen Arbeitsplatz antritt

lieferung durch Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern.

Dieser Führer durch die Schweiz ist kein Reisehandbuch im üblichen Sinne des Wortes. Er ist mehr und weniger. Weniger, weil man hier vergeblich nach einer systematischen Beschreibung der Reiserouten mit Angabe aller den Touristen interessierenden Daten, Sehenswürdigkeiten usw. sucht. Mehr, weil dieses Buch den Fremden auf charmanteste Weise mit dem „Reiseparadies Schweiz“ vertraut macht, ja auch vom Schweizer selbst mit Genuss und Freude zur Hand genommen wird. Zwanglos, anregend und unterhaltend wird der Leser durch die verschiedenen Kantone und touristischen Regionen geführt, und wo das Wort schweigt, da sprechen köstliche Illustrationen, von Künstlerhand gezeichnet oder gemalt, die dem Werk eine Anschaulichkeit und Lebendigkeit verleihen, wie wir sie selten in einem „Reiseführer“ zu finden gewohnt sind. Künstler, wie Alois Carigiet, Hanny Fries, Max Hegetsweiler, Richard Seewald, Fritz Stauffer und Victor Surbek und viele andere mehr, haben durch Landschaftsskizzen, humoristische Croquis, illustrierte Karten mitgewirkt. Aber auch ein kurzer Blick in die Vergangenheit macht den Leser in grossen Zügen vertraut mit der stolzen Geschichte unseres freiheitlichen Landes. Die Eigenart jeder Region, die Verschiedenartigkeit der Sitten und Gebräuche, all dies ist liebevoll und auf das Wesentliche konzentriert, herausgearbeitet. Auch Hinweise auf die gastronomischen Besonderheiten der einzelnen Landesteile fehlen nicht. Was die Schweiz dem Alpinisten, dem Fischer, dem Freund des Wintersportes, dem Heilungsuchenden an Möglichkeiten bietet, ist in kurzen Strichen in Erinnerung gerufen, und alles in einem Stile, der Begeisterung zu erwecken vermag. Erwähnen wir zum Schluss, dass die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung mit ihrem kompetenten Rat an den vorbereitenden Arbeiten dieses 275 Seiten umfassenden Werkes mit seinen 267 Illustrationen und 15 farbigen Originalkarten mitgewirkt hat.

Nordostschweiz, Zeitschrift für Fremdenverkehr, Industrie und kulturelles Leben der Kantone St. Gallen, Appenzell, Glarus, Thurgau und Schaffhausen.

Das offizielle Organ der nordostschweizerischen

Verkehrsvereinigung darf für sich den Anspruch erheben, sowohl im textlichen Teil wie durch bildliche Darstellung, in hervorragender Weise die kulturelle Eigenart eines Landesteiles, der auch touristisch ganz besondere Reize aufzuweisen hat, ins Licht zu rücken. Unter der umsichtigen Redaktion der Herren Hermann Strehler und Armin Moser bringt jedes neue Heft eine Fülle von politischen, kulturgeschichtlichen Abhandlungen und Landschaftsschilderungen, die von bleibendem Wert und geeignet sind, das Interesse des Touristen zu erwecken. Aus dem neuesten Heft, der Sondernummer 1948, seien erwähnt die Aufsätze von Jean Prévillat: Tour d'Horizon und Tourisme pedestre, Heinrich Hürliemann: Unsere Wanderwege, Ruth Blum: Kornkammer Klettgau, Heinrich Edelmann: beschreibt das Neckartal mit seinen Prachthäusern, und mit Geschichte und Entstehung der Stadt Glarus macht uns der bekannte Schriftsteller Kaspar Freuler vertraut.

Appenzellerland, Sommerpublikation der Appenzellischen Verkehrsvereine.

In einer ganz besonders ansprechenden Weise versteht es diese Publikation, für das Appenzellerland zu werben. E. Bodenmann findet die richtigen Worte, um die spezifische Gastfreundschaftsgewinnung der Appenzellischen Bevölkerung und des Gastgewerbes auf die Urelemente zurückzuführen. Dr. A. Nagelel berichtet über die Molkenkultur im Appenzellerland in Vergangenheit und Gegenwart. Von den appenzellischen Heilbädern und Heilquellen weiss H. R. Ganz wenig Bekanntes in interessanter Darstellung hervorzuheben und der gleiche Verfasser zeichnet ein ansprechendes Bild von dem Kurort Heiden, der auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus der Entwicklung des Tourismus in Appenzell I. Rh. hebt Herr K. Döring einige wichtige Aspekte hervor. Das Heft ist durch eine Reihe hervorragender Bilder bereichert, die typische Appenzeller Landschaften wiedergeben.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Insartenteil: E. Kuhn

Auf der Getränkekarte

ist der Name Grapillon in Tausenden von Restaurants und Hotels zu finden, manchmal sogar zweimal: einmal auf der Getränke-, das andere Mal auf der Weinkarte, ist doch

GRAPILLON

ebenfalls ein Kind der edlen Rebe.

Bezug durch den nächsten Wein- oder Mineralwasserhändler.
GRAPILLON S.A. MONT S. Rolle



Was?

Sie reinigen und wischen Ihre Böden gleichzeitig beim Bleichen und so eine Dose Glanzit Fr. 2.90 soll 3 Pfund Streichwische ersetzen?

Dieses praktische

Glanzit Streuwachs

muss ich unbedingt auch in meinem Hotelbetrieb einführen, allein schon, um die Ausgaben für Bodenpflegemittel herabzusetzen.

Erhältlich in jedem besseren Warenhaus und div. Drogerien. Wo nicht, direkt ab Fabrik franko. Fragen werden bereitwillig beantwortet.
Glanzit-Fabrik, Haggenstraße 51, St. Gallen W.

Hotelfachmann, anfangs 30, mit In- und Auslandspraxis, 4 Sprachen, wünscht Jahresstelle als

Direktor, Gerant

in la Hotelbetrieb. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten bitte unter Chiffre H F 2708 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Winterthur UNFALL

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Vergünstigungen

für Mitglieder des Schweizer Hotellervereins bei Abschluss von Einzelunfall-, Drüthapflicht- und Unfallversicherungen für das Personal.

Gesucht in Jahresstelle

Chef-Tournant Commis-Saucier

Offerten mit Zeugniskopien an Bahnhofbuffet, Olten.



„DAVOS“ das starke Hotel-Glas

Weinkelche optisch, Höhe 127 mm Fr. —.95
Weinkelche „ „ 140 mm „ 1.—
Champagnerschalen optisch „ 1.25
+ Wust, mit 10 % Spezialrabatt Tel. (055) 2 18 55

Hansfah
GLASHALLE RAPPERSWIL

Des Alleinseins müde! Sehr tüchtige, fröhliche, seriöse Person, im Hotelfach bewandert, bald 60jährig, symp. Erscheinung, sucht

Bekanntschaft

mit Herrn aufrichtigen Charakters zwecks Heirat. Nur Ausländer kommt in Frage. Würde vorerst noch Stelle als Gouvernante oder Directrice annehmen. Gd. Offerten mit Photo unter Chiffre F. M. 2863 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bekanntschaft

zwecks spä. Heirat mit seriösem Hotelfachmann ohne Anhang in nur guten Verhältnissen. Genoss. Angaben mit Bild erbeten unter Chiffre H. F. 2696 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Insrieren bringt Gewinn!

Kaffee-Zusatz

„Himpel“

ist führend!

„Himpel“-Essenz wird seit 1880 hergestellt

Succédané du café

„Himpel“

est toujours le meilleure!

„Himpel“ est fabriqué depuis 1880

Martin Witschi, Nachfolger von Rich. Kaiser, Rapperswil (St. G.)

Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

Nr. 28

Offene Stellen - Emplois vacants

TARIF	Mitglieder S.H.V.	Nichtmitglieder Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen	4.50	5.50	6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	3.—	4.—	4.50

Spesen jeweilen extra und Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag

Aide de cuisine per sofort nach Basel in Pensionat in Jahresstellung gesucht. Offerten an Hotel Continental, Basel. (1941)

Commis de cuisine, junger, in Jahresstelle, per sofort gesucht. Offerten an Restaurant Rebe 2, Schlutzengasse 5, Zürich. (1929)

Gesucht in Jahresstelle am Ende Juli: tüchtige Restaurantkocht, wenn möglich franz. und englisch sprechend, sowie sauberes Zimmermädchen. Schöne Verdienstmöglichkeiten. Offerten mit Bild und Zeugniskopien an W. Jenzer, Gasthof Ochsen, Alesheim, Tel. (061) 5 28 18. (1942)

Gesucht zu sofortigem Eintritt: Bursche für Küche oder Office und Saaltochter. Offerten an Hotel Soloup, Les Avants s/Montreux. (1940)

Gesucht zu möglichst sofortigem Eintritt: Zimmermädchen, Commis-Saalkoch, Commis-Entremetteur, Bureauvolantär. Offerten mit Zeugniskopien an Dir. C. Schaerer, Schlutzengasse 5, Zürich. (1939)

Gesucht in Pensionat am Vierwaldstättersee: sprachkundige Restaurantkocht, Alleinzimmermädchen. Offerten unter Chiffre 1938

Granten-Ehepaar, zuverlässiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes, auf 1. Oktober oder später gesucht. Tüchtiger Koch mit Kenntnissen der vegetarischen Küche und Gattin als Mithilfe in Office und Führung einer Pension mit 12 Zimmern in Luftkurort am Genfersee. Sprachen: Deutsch und Französisch. Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre 1937

Gesucht in Jahresstellen am Anfang September: Aide de cuisine und Köchin. Offerten an Militärsanatorium, Davos-Platz. (1928)

Gesucht zu baldigem Eintritt in Hotel am Vierwaldstättersee: Commis de cuisine, Obersaalkoch oder Chef de service-Oberkellner. Offerten unter Chiffre 1936

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telefon 27833

BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beläge für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telefonisch Adressen von unter „Vakanzenliste“ ausgeschriebenen Stellen.

- 7480 Junge Köchin neben Chef, nach Übereink., mittl. Hotel, Kt. St. Gallen.
- 7481 Saalkocher oder Kellner, sofort, Hotel 150 Betten, View.
- 7482 Köchin oder Alleinköch, sofort, mittl. Hotel, Simmental.
- 7483 Zimmermädchen, 2 Saalkocher, Alleinportier, sofort, Kleines Hotel, Tessin.
- 7484 Serviertochter, sofort, kleineres Hotel, B. O.
- 7485 Alleinportier, Köchin, Aide de cuisine, sofort, Kurhaus 70 Betten, Nähe Luzern.
- 7486 Chasseur, Chef de rang, Buffetdame, Serviertochter, Hotel 100 Betten, Biel.
- 7487 Lingerie-Gouvernante, Zimmermädchen, 1. Glätterin, Lingerie-mädchen, Hilfszimmermädchen, nach Übereink., ersk. Hotel, Zürich.
- 7488 Buffetdame, evtl. Tochter, junge Restaurantkocht, Office-mädchen, nach Übereink., kleineres Hotel, Nähe Bern.
- 7489 Commis de rang, Chef de rang, nach Übereink., Hotel 130 Betten, Tessin.
- 7490 Chef-Restaurateur, nach Übereink., Großrestaurant, Zürich.
- 7491 Chef de partie oder Aide de cuisine, sofort, Hotel 100 Betten, Graubünden.
- 7492 Aide-Pâtissier, sofort, mittl. Hotel, Weggis.
- 7493 Küchenmädchen, sofort, mittl. Hotel, Passantenhotel, Basel.
- 7494 Saal-Restaurantkocht, sofort, Hotel 90 Betten, Badoort, Kt. Argau.
- 7495 Koch, Saalkocher, Zimmermädchen, servierkundig, nach Übereink., mittl. Hotel, Arosa.
- 7496 Oberkellner oder Chef de service, Aide de cuisine, sofort, Hotel 80 Betten, View.
- 7497 Serviertochter, Commis de cuisine, Saalkocher, nach Übereink., Berghotel 160 Betten, Zentralschweiz.
- 7498 Lingerie-mädchen, Küchenbursche, Küchenchef, Aide de cuisine oder Köchin, mittl. Hotel, Biel.
- 7499 Zimmermädchen, sofort, mittl. Hotel, Lugano.
- 7500 Buffetkocht, sofort, mittl. Restaurant, Neuenburg.
- 7501 Restaurantkocht, Alleinzimmermädchen, sofort, Hotel 80 Betten, View.

Gesucht in Stadthotel tüchtige Barmaid und bestausgewiesener Chef de rang. Offerten von qualifizierten Bewerbern unter Chiffre 1932

Gesucht von erstklassigem Jahrestischler in Höhenkurort Graubünden zu baldigem Eintritt: sprachkundige II. Buffetkocht (oder Lehtochter), Portier-Telephonist, Zimmermädchen, Etagen-Serviertochter. Offerten unter Chiffre 1931

Gesucht in neu erbauten, gut eingerichteten Berghotel im Berner Oberland: tüchtiger Pâtissier und Commis de cuisine neben Chef. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Tel. (038) 4927 oder unter Chiffre 1930

Koch, junger, neben Chef, nach Basel in Pensionat gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1942

Personenwagen-Verkäufer in großen Umschlagbahnhof gesucht. Beste Verdienstmöglichkeit. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre 1935

Sekretärin, tüchtige, selbständige und treue, zur Besorgung der Kassa, des Faktura- und Lohnwesens in Jahresarbeit nach Graubünden gesucht. Offerten mit Saläransprüchen, Bild und Zeugniskopien unter Chiffre 1934

Serviertochter, gewandte, tüchtige, nach Graubünden gesucht. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Offerten mit Bild unter Chiffre 1933

Saal-Restaurantkocht, gewandte, gesucht. Offerten an Hotel Bahnhof, St. Gallen. (1944)

Serviertochter, junger, nach Übereinkunft gesucht. Schöne Verdienstmöglichkeit. Offerten an Gasthof Ochsen, Pratteln. (1943)

Stellengesuche - Demandes de Places

TARIF	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen)	4.—	4.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	3.—	4.50

Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag. Vorauszahlung Bedingung. Kontofreie Einzahlung auf Postcheckkonto V 85. — Briefmarken werden als Zahlung nicht angenommen. Für gewünschte Beliebigkeit beliebe man 40 Cts. extra beifügen und bei Nachbestellung von Inseraten die Chiffre angeben. Inseratenschluss Dienstag 16 00. Allen Anfragen gegen Rückporto beilegen.

Bureau & Reception

Mademoiselle, parlant anglais, français, espagnol et allemand, cherche place de secrétaire-volontaire dans hôtel de préférence à Zurich. Offres sous Chiffre 653

- 7533 Concierge-Conducteur, Saalkocher oder junger Kellner, sofort, Hotel 80 Betten, Badoort, Aargau.
- 7534 Küchenchef, Restaurantkocht, sofort, Berghotel, 150 Betten, Zentralschweiz.
- 7535 Chef de partie, Commis de cuisine, ersk. Hotel, Grb.
- 7536 Saalkocher, Restaurantkocht, Zimmermädchen, sofort, ersk. Hotel, Pratteln.
- 7540 Alleinportier, sofort, mittl. Hotel, Nähe St. Moritz.
- 7541 Alleinköch, Ende Juli, mittl. Hotel, Imerschwitz.
- 7542 Zimmermädchen, Commis-Saalkocher, sofort, ersk. Kurhaus, Kt. Argau.
- 7544 Alleinköch, sofort, mittl. Hotel, St. Moritz.
- 7545 Serviertochter, sofort, Gross-Res., Aarau.
- 7546 Office-mädchen, sofort, mittl. Hotel, Kiental.
- 7552 Saalkocher, sofort, mittl. Hotel, Wengen.
- 7553 Portier, sofort, mittl. Kurhaus, Nähe Interlaken.
- 7555 Alleinköch oder Köchin, nach Übereink., mittl. Hotel, Arosa.
- 7556 Aide oder Commis de cuisine, sofort, Hotel 110 Betten, Grb.
- 7558 Office-Gouvernante, sofort, ersk. Hotel, Luzern.
- 7559 Alleinköch oder Köchin, sofort, kleines Hotel, Olten.
- 7561 Aide de cuisine, sofort, Hotel 80 Betten, B. O.

Zeugnis-KOPIEN

besorgt prompt und billigt

HOTEL-BUREAU

Gartenstrasse 112 — Basel

- 7562 Pâtissier, sofort, Hotel, 90 Betten, View.
- 7563 Serviertochter, sofort, Aushilfe, sofort, mittl. Restaurant, Basel.
- 7564 Chef de partie, Hotel 100 Betten, Grb.
- 7565 Economat-Gouvernante, sofort, ersk. Hotel, Wallis.
- 7566 Chef de partie, sofort, ersk. Kurhaus, Nähe Interlaken.
- 7567 Alleinköch-Alleinportier, 2 Serviertochter, Zimmermädchen, Hausbursche, Office-mädchen, Wäscherin, Küchenbursche, Tourneuse für Zimmer und Service, nach Übereink., mittl. Hotel, Olten.
- 7577 Argentinier, Ende Juli, ersk. Hotel, Interlaken.
- 7578 Oberkellner, Portier, Serviertochter, nach Übereink., ersk. Hotel, Bern.
- 7581 Saalkocher, engl. sprechend, Maschinenwäscherin, Office-bursche, Zimmermädchen, nach Übereink., Hotel 80 Betten, Bern.
- 7586 Sekretärin, sofort, Hotel 80 Betten, Thunsee.
- 7587 Buffetdame, Köchin, evtl. Hilfsköchin, sofort, kleineres Hotel, Thurgau.
- 7588 Hausbursche, sofort, Hotel 90 Betten, Thunsee.
- 7591 Alleinportier, sofort, Hotel 40 Betten, Genfersee.
- 7592 Sekretärin, sofort, Hotel 80 Betten, Kt. Waadt.
- 7593 Sekretärin evtl. Praktikantin, sofort, Hotel 80 Betten, Tessin.
- 7594 Oberkellner oder Obersaalkocher, sofort, Hotel 80 Betten, Lugano.

Sekretärin, junge, niederländische, mit vielseitiger Bureaufahrung, Deutsch, Französisch und Englisch in Wort und Schrift, sucht per 1. Oktober Stelle als Sekretärin in einem Schweizer Hotel an Fr. A. van Bavel, Groen van Prinsterweg 33, De Bilt, Utrecht, Holland.

Sekretärin, aide direction, connaissance cherche poste. Date d'entrée à convenir. Place à l'année désirée. Offres sous Chiffre 667

Salle & Restaurant

Anglais, jeune, travaillant en Suisse, cherche place comme commis de bar. Parle l'allemand, notions de français. Changeait avec Suisse désirant aller en Angleterre. Offres sous Chiffre 664

Commis de rang, Österreich, 24 Jahre alt, in der Schweiz beschäftigt, englisch und französisch sprechend, sucht Stelle für Herbst- oder Winteraison. Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 660

Österreichischer, junger, 4 Jahre Praxis Kenntnisse in Englisch und Französisch, sucht Stelle im Service eines kleinen oder mittleren Pensionatens oder -Restaurants. Offerten unter Chiffre 655

Cuisine & Office

Cuisinier français, 34 ans, cherche place de saison comme saucier ou chef seul. Références les ordres, à disposition libre de suite. Offres sous Chiffre 666

Chef de cuisine, geseteten Alters, ledig, wünscht Vertrauensposten. Heile Küche Bedingung. Restaurant-Service ausgeschlossen. Offerten mit Konditionen an A. Henry, Via San Lorenzo 7, Lugano. (1937)

Chef de cuisine, geseteten Alters, sehr tüchtiger, solider und ökonomischer Fachmann der eine sorgfältige und abwechslungsreiche Küche zu führen versteht, sucht Saison- oder längere Aushilfsstelle in ersk., größeres, evtl. mittleres Haus. Chiffre 632

Chef de cuisine, Suisse-Français, dans la 50e, bon restaurateur, faisant bien pâtisserie et entremets, cherche saison à partir du 5 août. Offres à Fr. Schöb, Rue de Stand 46, Genève. 656

Chef cuisinier, 39 ans, capable, fort restaurateur, cherche engagement de suite. Offres sous Chiffre 659

Etage & Lingerie

Gouvernante-Lingerie, expérimentée, cherche place de suite ou à convenir. Offres sous Chiffre 658

Zimmermädchen, geseteten Alters, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort, auch in Lingerie oder Mithilfe. Gegenseitig Thunsee oder Stadt Luzern. Offerten unter Chiffre 658

- 7595 Serviertochter, sofort, Hotel 80 Betten, B. O.
- 7596 Obersaalkocher, Saalkocher, Hausbursche-Portier, sofort, Hotel 80 Betten, Wengen.
- 7599 Saal-Restaurantkocht, sofort, kleineres Hotel, Thunsee.
- 7600 Zimmermädchen, Saal-Restaurantkocht, tüchtige, sofort, kleineres Hotel, Tessin.
- 7602 Sautier, Chef de rang, Commis de rang, II. Kaffeebäckerin, sofort, Hotel 110 Betten, Wengen.
- 7606 Commis de cuisine, Etagenportier, Hilfs-Zimmermädchen, Wäscherin, sofort, Hotel 250 Betten, B. O.
- 7610 Zimmermädchen, Buffetdame, Jahresstellen, n. Übereink., Hotel 80 Betten, St. Moritz.
- 7611 Demi-Chef, n. Übereink., ersk. Hotel, St. Gallen.
- 7612 Chef de rang, Commis de rang, n. Übereink., Kurhaus 250 Betten, Engadin.
- 7615 Serviertochter, franz. sprechend, servicekundig, n. Übereink., kleineres Hotel, Kt. Zürich.
- 7616 II. Saalkocher, n. Übereink., kleineres Hotel, Kt. Waadt.
- 7617 Alleinköch für ca. 1 1/2 Monate, sofort, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
- 7618 Alleinköch, sofort, Kurhaus 80 Betten, B. O.
- 7620 Zimmermädchen, sofort, Hotel 110 Betten, Lugano.
- 7621 Alleinköch, I. Saalkocher, Restaurantkocht, n. Übereink., Hotel 60 Betten, App.
- 7628 Aide de cuisine, 15. September, Bahnhofbuffet, Nordwestschweiz.
- 7630 Etagenportier, Jahresstelle, sofort, Sanatorium, Davos.
- 7631 Sekretärin für Journal, Anfang August, Hotel 70 Betten, Lugano.
- 7632 Zimmermädchen, I. Saalkocher, n. Übereink., Kurhaus 140 Betten, Tessin.
- 7636 Oberkellner, n. Übereink., Hotel 140 Betten, Ober-Engadin.
- 7637 Saalkocher, sofort, Hotel 80 Betten, Genf.
- 7638 Wäscherin, Küchenbursche, Jahresstellen, sofort, Hotel 50 Betten, B. O.
- 7640 Junger Hausbursche, sofort, kleineres Hotel, Wengen.
- 7641 Junger Chasseur, sofort, Passantenhotel 90 Betten, Zürich.
- 7642 Junger Concierge, sofort, Großhotel, Interlaken.
- 7646 Wäscherin, sofort, Hotel 75 Betten, Badoort, Kt. Aarg.
- 7647 Portier-Hausbursche, sofort, kleineres Hotel, Kt. Fribourg.
- 7648 Buffetdame, sofort, Restaurant, Bern.
- 7649 Saal-Restaurantkocht, sofort, kleineres Hotel, B. O.
- 7650 Alleinportier, sofort, kleineres Hotel, Grindelwald.
- 7651 Chef de cuisine, sofort, Hotel 100 Betten, B. O.
- 7652 Serviertochter, sofort, Restaurant, Nähe Basel.
- 7653 Sekretärin, Hilfs-Gouvernante für Office, Ende Juli, mittl. Hotel, Lugano-Castagnola.
- 7655 Sekretär oder Fräulein, Kellner, sofort, Hotel 80 Betten, Thunsee.
- 7657 Restaurantkocht, Wäscher, sofort, Passantenhotel 50 Betten, Thunsee.
- 7660 Junger Kellner oder Serviertochter, Küchenbursche oder -mädchen, sofort, kleineres Hotel, Grindelwald.

Lehrstellenvermittlung:

7445 Saalpraktikantin und Saalkocher, Hotel 100 Betten, Bern.

7446 Sekretärin-Praktikantin, sofort, Kurhaus 70 Betten, Kt. Luzern.

7454 Sekretärin-Praktikantin, sofort, Hotel 40 Betten, Bern.

Loge, Lift & Omnibus

Alleinportier oder Etagenportier, sprachkundig, sucht lange Saison- oder Jahresstelle in gutgehendem Hotel mit Eintritt auf 1. September oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 652

Wäscherin, junger, nach Stadt oder Chaux-de-Fonds oder Etagen-Portier. Drei Sprachen perfekt. Offerten an Via Orlando, Via Sicilia 137, Roma. (1961)

Portier-Conducteur, geseteten Alters, sprachkundig, sucht Stelle in gutgehendem Hotel, evtl. als Etagenportier. Offerten sofort. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten an Alois Fuchal, Gaisplatz, Einsiedeln, Tel. 497. (1965)

Divers

Commis (demi)-chef de rang, (etw.) Oberkellner, Portier, Stenotypist, Journalführer, (Lohn-)Buchhalter, Kassier, (Bau-)Kontrollier, Sekretär, Geschäftsführer, Empfangschef, (Hotel-)Direktor sucht Stelle. Beste Zeugnisse von internationalen Luxus-Großhotels verschiedener Länder (u. a. Adlon Hotel, Berlin). Fließend Englisch, Französisch, Deutsch. Hochschul-Fremdsprachen-Seminar; höhere Hotelfachschule mit Auszeichnung. Offerten erbitten an S. E., Meiringen, postlagernd. (1962)

Hotelfachmann, ehem. (wie leitend tätig), mehrjähriger Kontroll-Sauckontrolleur, Aufseher und intern, ges. Alters, 4 Hauptsprachen, energisch und spezialisiert, sucht Jahresstelle (evtl. Zweijahresstelle) allein oder mit sprach- und fachkundiger Ehefrau. Offerten unter Chiffre 663

Hotellerkocht, aktiv und arbeitsfreudig, drei Sprachen in Wort und Schrift, sucht Stelle als Stütze, Gouvernante od. in Bureau. Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter Chiffre 638

Österreichischer, junger, strebsamer, mit Praxis im Service und Englisch, Italienisch und Kenntnisse in Französisch, sucht ab 1.9. Vertrauensstellung in kleinerem, gutem Hotel. Offerten unter Chiffre 654

Die Gebühr für Adressänderungen von Abonnenten beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

„HOTEL-BUREAU“ Succursale de Lausanne

Avenue du Théâtre 2, Lausanne. Téléphone (021) 392 88. Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

- 9034 Sommière, fille de salle, de suite, hôtel 110 lits, Valais.
- 9035 Portier de nuit, de suite ou à convenir, grand hôtel, Lac Léman.
- 9037 Chef de rang (déb. maître d'hôtel) et bar, hôtel moyen, Alpes vaudoises.
- 9039 Sommière, connaissant la restauration, év. chef de rang, de suite, grand restaurant, Lac Léman.
- 9041 Filles et garçons d'office, jeune laveur de linge, de suite, hôtel de passage, Lac Léman.
- 9042 Femme de chambre exp., de suite, hôtel 70 lits, Alpes vaudoises.
- 9046 Portier d'étages, de suite, hôtel de passage, Neuchâtel.
- 9049 jeune portier, de suite, hôtel 80 lits, Valais.
- 9051 garçon ou fille d'office, de suite, petit hôtel, région Montreux.
- 9052 Secrétaire débutante (tél. et bureau), anglais indisp., de suite, hôtel 50 lits, Lac Léman.
- 9055 Cuisinier ou cuisinière seule(s), de suite, hôtel moyen, Valais.
- 9056 Femmes de chambre exp., hôtel 100 lits, Lac Léman.
- 9057 Fille de salle, portier, hôtel de passage, Lausanne.
- 9058 Femme de chambre, exp., de suite, hôtel moyen, Alpes vaudoises.
- 9064 Gouvernante secrétaire déb., chef de partie ou commis de cuisine, de suite, hôtel 100 lits, Alpes vaudoises.
- 9067 Aide de cuisine, de suite, hôtel 90 lits, Alpes vaudoises.
- 9069 Fille de salle, cuisine, hôtel moyen, Alpes vaudoises.
- 9071 Chasseur, fille de salle (p. courrier), courtisier, courtisanière, femme de chambre privée, de suite ou à convenir, grand hôtel, Valais.
- 9076 Cuisinière à café, hôtel garni, de suite, Lac Léman.
- 9077 jeune chef de rang ou demi-chef, de suite, hôtel 100 lits, Lac Léman.
- 9078 Chef de partie ou commis de cuisine, de suite, hôtel 70 lits, Oberland bernois.
- 9080 Commis de cuisine, jeune commis pâtissier (év. pâtissier de service, p. la cuisine), au cas, de suite, de suite à convenir, hôtel 80 lits, Lac Léman.
- 9083 Commis de rang, de suite, grand hôtel, Lac Léman.
- 9084 Commis de cuisine, sommière, connaissant la restauration, de suite, restaurant Lausanne.
- 9086 Commis de cuisine, portier d'étage, aide femme de chambre, ou reuse (buisserie), de suite, grand hôtel, Oberland bernois.
- 9091 Dame de buffet, femme de chambre, portier d'étage, de suite, hôtel de passage, Neuchâtel.
- 9094 Commis ou chef de partie, de suite, hôtel moyen, Oberland bernois.
- 9095 Chef de cuisine, de suite, hôtel moyen, Valais.

Minimale Aufzüge sind sicher

WENN SIE Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen dann hilft Ihnen ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue

Schweiz. Hotelfachschule Luzern

im „MONTANA“

Am 7. Sept. und 28. Okt. beginnen die Servier- und Kochkurse, am 21. Sept. Kurse der Allg. Abt. (Fach, Sprachen, Sekr.). Verschiedene Spezialkurse im Oktober/November. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (041) 255 51

Zu verkaufen aus Hotel-Liquidation:

Porzellan-Fliesen- u. Entremetscheller, Dessertcoupen

1 Dutzend schöne, reinleisene

Oberleintücher, dito, Tischdecken, Handtücher, Frühstücksdecken, Wäsche, Handtücher, Tischdecken, Passierlöffel (Etimines)

1 Cocoständer

10 Meter lang, 90 cm breit, gut erhalten. Gef. Offerten unter Chiffre H L 2712 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

24jährige, gutpräsentierende

Saalkocher

sucht Stelle in Tea-room oder Saal (nur Jahresstellen). Offerten unter Chiffre R R 2705 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, tüchtiger Bar-pianist

ist noch frei ab Mitte Juli.

Gef. Anfragen an Postfach 248, Zürich 42 oder Tel. (051) 2871 84.

Praktikant

in gutem Hotel auf dem Platz Zürich. Offerten erbitten an Fr. Nicolaidi, Sihlfeldstrasse 10, Zürich.

Schweiz. Hotelfachschule Luzern

staatl. subventioniert

Ge sucht

in Jahresstelle für Erstklä-Restaurant in Bern, junger, versierter

Chef de rang

Gef. Offerten unter Chiffre B E 2711 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

zu baldigem Eintritt

junger Koch

der sich neben tüchtigen Chef weiter ausbilden möchte, verdient mit Lohnanspruch an Bahnhof buffet Zug.

HOTEL

Interessant placement de complément

saison d'été en cours de remise à neuf. Clientèle internationale. Confort, ca. 100 lits. Salon de thé. Vastes locaux et terrain. Emplacement splendide. Station renommée. Ouest de la France. Attraction drome. Cession de parts ca. 150000 francs suisses, ou association. Ecrire sous Chiffre G H 2707 à la revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht per sofort

Restaurationsköchin

für ca. 80 Personen. Offerten an C. Berger, Grand Rue 53, Fribourg.

Fils d'hôtelier cherche place de

Junger Mann, mit aarg. Friedtippol, sucht Stelle als

Commis

dans hôtel ou restaurant de préférence à Zurich. Offres sous Chiffre F. C. 2672 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Anfänger in Hotelbüro

Gef. Offerten unter Chiffre U A 2706 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zur gef. Notiznahme!

Inseratenaufträge beliebe man an die Administration, nicht an die Redaktion, zu richten.

Küchenchef

Suchender ist seit 20 Jahren in einem deutschen Hotel-Sanatorium als Küchenchef in ungekündigter Stellung Angehört unter Chiffre R 5638 an Publicitas Basel.

Geschäftsführer

liefert prompt und billig

Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein Basel 2

Gef. Musterbogen verlangen

für Hotels

Liquéfaction de 10 millions

ou les contradictions d'une action de secours

Ce n'est pas sans inquiétude que l'on apprend, il y a quelque trois semaines, que le Conseil fédéral avait décidé de prélever dix millions de francs sur le fonds vinicole suisse pour tenter, en abaissant le prix du vin, d'écouler une partie des stocks de vin de 1946 qui étaient restés dans les caves. Comme, jusqu'à présent, aucune précision n'avait été donnée sur le mode de distribution de cette généreuse subvention, ni sur les modalités d'exécution, on craignait le pire, soit le retour du trop fameux «vin fédéral» qui, comme certain sacrifice de défense nationale, devait être unique et non renouvelable. Une conférence de presse qui se déroula samedi nous a donné les détails nécessaires sur cette action de sauvetage.

Le principe de l'action

Il s'agit de prélever chez des vignerons et surtout chez des marchands de vin la plus grande quantité possible de vin de 1946 laissé pour compte, en le payant aux prix qu'il n'eût jamais dû dépasser — ceux qui avaient cours en septembre 1945 avant toute manœuvre spéculatrice — et qui varient entre fr. 1.15 et fr. 1.48 le litre.

Et ce vin, logé dans les caves des importateurs au pro rata des quantités importées par ceux-ci en 1946 et 1947, sera revendu par eux, aux magasins du commerce de détail (coopérative, épicerie, etc.) au tarif de 70, 72,5 et 75 cts le litre suivant la qualité. Le vin vendu par les détaillants atteindra donc le prix d'environ fr. 1.60 le litre. On espère ainsi pouvoir écouler sans effectuer de mélange les vingt millions de litres qui embarrassent le marché.

Si cette action ainsi conçue ne devait pas réussir on prévoit de mélanger le soldé du vin blanc à du rouge importé pour obtenir un *vin rosé* qui sera vendu comme vin de table courant.

Nous n'avons pas à nous préoccuper de cette action en elle-même puisqu'elle ne concerne ni les hôtels et ni les restaurants; pourtant elle nous oblige à faire quelques constatations et quelques comparaisons.

Le cafetier a bon dos

On sait qu'on cherche des excuses ou des responsables chaque fois qu'un des rouages de notre économie ne fonctionne pas comme il le devrait. Bien qu'il s'agisse d'une question intéressante au premier chef les vignerons et les marchands de vin — le cafetier n'étant que le dernier maillon de cette chaîne qui lie le producteur au consommateur — on a trouvé plus simple de rejeter tout le poids de la faute sur le dos des restaurateurs. Le correspondant d'un journal romand, présent à la conférence de presse mentionnée plus haut, rapporte que les oreilles des cafetiers et restaurateurs ont dû terriblement sonner samedi matin, car on les a accusés d'avoir à ce point enflé leurs marges de bénéfice sur le vin qu'ils ont failli tuer le vignoble.

Ces déclarations avaient d'ailleurs été précédées ces derniers semaines de communiqués des milieux viticoles qui montraient la détresse des viticulteurs et la situation précaire du marché du vin. Ils accusaient déjà les cafetiers d'être les seuls responsables des prix surfaits et révélaient que les vins étaient vendus dans les cafés avec des marges de bénéfice de 200 à 300%.

C'est à ce titre que cette conférence de presse nous touche particulièrement, car nous ne pouvons admettre des accusations, soit qui ne reposent sur aucun fondement, soit qui proviennent de généralisations impetives. Nous devons en effet mettre immédiatement à l'écart d'une telle discussion les bars, dancings, établissements de luxe etc. qui ne sont pas spécialement destinés à vulgariser la consommation du vin.

Nous voulons parler seulement des hôtels courants qui exploitent tous ou presque un café à côté de l'établissement hôtelier proprement dit. Pour ceux-ci la marge autorisée est de 80% et nous sommes convaincus que cette marge est respectée par la très grande majorité de nos membres. Il est curieux de constater que tous ceux qui prétendent résolument avoir payé des prix fantastiques pour du vin de qualité moyenne, se retranchent derrière le plus stricte anonymat quand on leur demande de désigner les établissements incriminés. D'autre part, quand des précisions sont données, on constate que la marge calculée par ce «consommateur compétent», est basée sur le prix actuel alors que le cafetier a acheté en son temps ce vin à un prix deux ou trois fois plus élevé. C'est raisonner bien peu commercialement que de prétendre, comme le font maintenant certains viduculteurs, que le cafetier doit vendre son vin directement au prix de revient. On ne veut encore une fois pas comprendre que le cafetier doit faire face à des frais généraux énormes, alors que, par rapport à d'autres entreprises commerciales, il ne réalise qu'un chiffre d'affaires relativement faible.

Nous ne pouvons dans ce domaine que nous rallier à la protestation publiée par la société vaudoise des cafetiers et restaurateurs, protestation dont nous extrayons ce qui suit:

«Une telle accusation est à proprement parler intolérable. Nous tenons à déclarer publiquement et officiellement qu'il n'y a aucun cafetier vaudois qui prélève des marges allant jusqu'à 300% sur la vente des vins. Le seul énoncé de ce chiffre devrait faire comprendre sa stupidité. La vérité, c'est qu'aucun cafetier vaudois — nous ne parlons pas des établissements de luxe, des bars, dancings, et autres lieux sélects — ne prélève plus que la marge maximum de 80% officiellement admise. En campagne, dans de nombreux cafés, cette marge est loin d'être atteinte.

La polémique qui se poursuit sur cette question du prix des vins va directement à l'encontre de l'intérêt bien compris de l'économie vinicole. On veut absolument accuser, dans certains milieux, les cafetiers vaudois d'être les «responsables» de la hausse subie par les vins de 1946! Il serait peut-être intéressant de se souvenir quels furent les auteurs directs de cette course à la hausse, en 1946 précisément. Ce ne furent dans tous les cas pas les cafetiers, qui n'ont fait que la subir. La marge de bénéfice de 80% au maximum, en faveur des cafetiers, a été officiellement admise par les autorités et par tous les intéressés au problème. Se demande-t-on si tous les commerces pratiquent une telle politique d'appui aux diverses productions suisses, agricoles et autres? On sait que le public perd de plus en plus le goût du vin, en faveur d'autres boissons. Le cafetier fait de son mieux pour lutter contre cette défaillance. Il ne faudrait pas lui faire regretter son action et l'inciter à vendre et à «pousser» d'autres consommations! L'accuser constamment à faux pourrait l'inciter à prendre le taureau par les cornes et à le faire passer aux actes.»

A l'année 1945, fameuse par la qualité, succéda une année de ce point de vue bien inférieure. Les prix ayant été libérés les spéculateurs s'emparèrent à l'avance de la récolte se laissant aller à une surenchère effrénée, à la plus grande satisfaction naturelle des producteurs. Les cafetiers ne s'empêchèrent pas, comme on l'a dit, de saisir ce prétexte pour hausser leurs prix à des «hauteurs vertigineuses», mais ne firent qu'appliquer la marge autorisée, ce qui suffit à élever le prix de vente à un niveau qui rendait le vin inabordable pour bien des consommateurs. Il est donc ridicule d'accuser les cafetiers d'une mévente qu'ils cherchent par tous les moyens à combattre, dans leur propre intérêt, comme dans celui des milieux viticoles.

L'origine de cette situation

Pour bien comprendre la raison de cette action et de la situation qui en est la cause il faut rappeler que de 1903-1917 le peuple suisse consommait en moyenne 71 litres de vin par habitant. Cette consommation passa à 43,8 litres de 1933 à 1938, pour baisser à 39,3 litres de 1941 à 1946. Actuellement, on peut admettre que cette consommation s'est stabilisée aux environs de 40 litres par habi-

tant et par an. En regard de ces précisions, on constate par contre une augmentation presque constante de la production des vins du pays. Or, la Suisse produit, on le sait, essentiellement du vin blanc, par contre le consommateur suisse préfère le rouge dans la proportion de 2/3 de rouge pour 1/3 de blanc. Ce sont là des constatations officielles contre lesquelles on ne peut pas lutter.

A la veille des vendanges de 1947, on avait en réserve, en Suisse, 50 millions de litres de vin, soit au rythme actuel, de quoi satisfaire la consommation pendant une année. En octobre 1947, après la dernière vendange, nous avions en Suisse 110 millions de litres de vin à disposition, réserve suffisante pour deux années de forte consommation. Au 1er juin 1948, il nous restait exactement à disposition 64 millions environ de litres, se répartissant en 13 millions de litres de vins vieux et 51 millions de litres de vins nouveaux. En tenant compte de la consommation de cet été, et des prévisions concernant la future récolte.

Cette évolution est-elle uniquement due à la hausse des prix? Il serait ridicule de vouloir le prétendre puisque déjà bien avant la guerre, malgré des prix de misère, la consommation a si nettement reculé. N'a-t-elle pas plutôt pour origine ces innombrables campagnes que des abstinentes fanatiques mènent sans discernement contre toutes les boissons alcooliques? Il ne nous appartient pas de prendre parti dans un tel débat, mais nous devons reconnaître que si ces milieux combattent dans le fond une juste cause en s'opposant aux abus de l'alcool et en voulant remédier aux maux que ceux-ci provoquent, ils feraient bien de s'adresser à ceux qui ont besoin de leurs conseils et ne pas condamner tout un chacun. Ces campagnes ont donné d'excellents résultats puisque — ce qui est salutaire pour la santé nationale — une consommation alcoolique exagérée a été réduite à un juste niveau. Mais ces fanatiques n'auront de cesse qu'au moment où la prohibition la plus sévère sera instaurée dans le pays et ils continuent à faire grand tapage

mais le but de favoriser l'introduction de l'impôt sur les boissons. Comme le fait remarquer justement le «journal des cafetiers et restaurateurs», les abstinentes sont pour les impôts à condition que ce soit les autres qui les paient.

Etrange logique

Donc les campagnes antialcooliques ont obtenu avec le temps d'excellents résultats et les abstinentes se vantent avec raison des succès remportés. Mais d'après les milieux viticoles et une partie de l'opinion publique, le vrai responsable de cet état de chose: c'est le cafetier qui applique les marges autorisées. Les prix de production augmentent, les spéculateurs accaparent une récolte qu'ils ne cèdent qu'au prix fort. Où, est le responsable? C'est encore le cafetier qui a voulu — tout en faisant les plus expresses réserves sur les difficultés qu'il aurait à le vendre — quand même assurer du vin du pays à ses clients.

D'autre part, pour réformer nos finances fédérales on veut prélever un *impôt sur les boissons* et précisément sur ce vin dont on s'efforce d'abaisser le prix au moyen de subvention. On donne d'une main ce qu'on reprend de l'autre. Passez muscade!

En trois semaines les pronostics sur la récolte ont déjà beaucoup évolué. La saison record à tous points de vue prophétisée il y a quelques jours commence à se transformer en une récolte anéantie par les intempéries. Mais cela n'a aucune importance: dans un cas comme dans l'autre l'Etat est là pour niveler — en définitive toujours aux frais du consommateur — les hauts et les bas inhérents à la production.

Pourquoi l'hôtellerie n'a-t-elle pas droit aux mêmes égards? Pourquoi ne se trouve-t-il pas une âme compatissante parmi nos autorités pour prendre en charge les nuitées qui nous manquent? Pourquoi ne reçoit-on pas de subvention quant un hiver pluvieux et trop chaud et un été pourri anéantissent nos saisons? Oui. Pourquoi?

La saison hôtelière en France

Le printemps du tourisme français bat son plein. Bien que les hôtels aient augmenté leurs prix par rapport à l'année dernière, on compte sur une saison record. On n'ignore pas que le nouveau règlement des changes facilite l'affluence vers la France des touristes étrangers. Même pour ceux qui ne viennent pas de pays à devises dures (comme U.S.A., Brésil ou Suisse), un séjour en France peut être moins coûteux qu'en Suisse ou en Italie. Pour les Belges, on a créé un *franc touristique spécial* qui est vendu aux touristes à environ 6,50 fr. le franc, ce qui est un cours bien plus avantageux que le cours officiel. Mais tous les avantages financiers et les efforts des hôteliers français dont les établissements ont en grande partie été renoués, resteront infructueux tant que l'ancien esprit hospitalier du Français moyen n'aura pas retrouvé son niveau d'avant guerre. La meilleure cuisine, les crûs les plus choisis ne sont pas appréciés à leur valeur, si l'hôtelier ne les accompagne pas des soins personnels que le client étranger — surtout le client américain — attend avec raison. Malheureusement tout ne tourne pas encore rond dans le domaine psychologique. Bien qu'aucune «xénophobie» n'ait sévi en France immédiatement après la guerre, c'est sans doute un manque d'égard vis-à-vis des touristes étrangers qui provoque chez ces derniers certains ressentiments, voire certain malaise. Ne nous a-t-on pas dit que beaucoup d'hôteliers français ne veulent pas fixer des prix pour la grande saison et répondent d'une façon évasive aux demandes qui leur parviennent tant de l'étranger que de l'intérieur de la France? Certes les exceptions confirment la règle. Le refus de fixer le client sur le prix qu'il doit payer émane bien entendu de la peur de voir monter ces prix d'ici quelques mois. Mais nous croyons savoir que beaucoup de touristes, parmi lesquels des Français aisés préfèrent dans ces conditions accepter les offres de l'hôtellerie suisse (ou italienne) qui leur fixent dès maintenant les prix exacts de pension pour la saison.

Cette stabilité des prix, laquelle correspond à la fidélité de l'hôtelier à la parole donnée manque encore dans beaucoup de villes et de régions. Et ce qui manque également un peu partout (excepté dans les grands hôtels de luxe) s'est la courtoisie classique, la méticuleuse attention à l'égard du client, en un mot; la qualité psychologique de la prestation hôtelière.

Pour un allongement des saisons

La preuve est faite que l'équilibre financier des entreprises hôtelières ne peut plus être obtenu par une exploitation effective réduite à quelques semaines par an. Or, la durée des saisons s'amé-

nisse chaque année davantage. En France surtout, tout le monde part en vacances entre le 14 juillet et le 1er septembre; les entreprises sont débordées, les clients mécontents. La commission des questions économiques a mis sur pied un plan d'action concrète. Elle est utilement dirigée vers les personnalités du monde politique, administratif, syndicaliste et de l'information et tend surtout à entraîner l'adhésion du grand public par l'affichage, la radio, le cinéma, la presse les expositions.

La réalisation appelle la mise en œuvre de moyens d'envergure dont la ventilation financière a même été chiffrée avec précision. Un premier essai, pour avoir une portée suffisante, doit être évalué à 6 millions de francs.

Prix de pension

La hausse constante des prix pendant les derniers mois de 1947 et les 5 premiers de 1948 a rendu difficile la fixation d'un barème des prix de pension. Les hôteliers des stations se sont cependant attachés à en déterminer la valeur dans chaque catégorie d'établissements. Ils sont décidés à aller au-delà de réels sacrifices, à tenir compte de la baisse du pouvoir d'achat d'une clientèle dès maintenant réduite dans ses possibilités. Cette formule constitue dans l'instant la meilleure propagande qui puisse être faite en faveur des stations.

Ces tarifs ont été établis en conformité de l'homologation déjà existante des prix de chambres dans les hôtels de tourisme, et arrêtée par les règlements en vigueur. Mais le travail de reclassement réalisé par les syndicats eux-mêmes doit encore être contrôlé et approuvé par les organes compétents.

Après avoir abordé les diverses questions sociales et fiscales, le rapport analyse la

Situation monétaire

et déclare notamment: «Bien que la nouvelle dévaluation monétaire semble être dans son principe favorable à l'hôtellerie française, de nombreux obstacles s'opposent encore au retour massif dans nos stations des porteurs de devises appréciées.

Des aménagements pratiques de tous ordres ont été suggérés. L'investissement de fonds de garantie rentables au plus haut point a été réclamé. La nécessité d'inclure des clauses touristiques, trop souvent oubliées dans les traités de commerce a été soulignée. Il suffit pour parvenir à des résultats éminemment souhaitables d'une ferme volonté et d'une meilleure connaissance de cette grande industrie nationale jusqu'ici négligée.

Qu'il nous soit permis de souligner ce dernier passage. En effet tout le mal provient en France du fait aussi regrettable qu'indéniable que le bureaucratisme administratif en matières de douanes et de devises tue le vrai esprit touristique et que malgré la bonne volonté des fonctionnaires chargés de surveiller les règlements en question, la législation actuelle est pratiquement incompatible avec une évolution libérale du tourisme international.

Nous traiterons dans un autre article les questions de transports touristiques, de l'accueil des touristes, de l'équipement hôtelier et de la reconstitution matérielle et morale. Dr W. Bg.

Contrat collectif de travail interville

Force générale d'application

Après de longues et souvent pénibles négociations, le contrat collectif de travail pour les villes de Bâle, Berne, Lausanne et Zurich put être signé en date du 26 mars 1947. Ce contrat règle les principales conditions de travail à l'exception des salaires. Ceux-ci firent l'objet d'une vaste convention spéciale.

Les parties contractantes, soit la Société suisse des hôteliers, la Société suisse des cafetiers et restaurateurs et l'Association suisse des buffetiers, d'une part, et l'Union Helvetia (Société centrale des employés d'hôtel et de restaurant), à Lucerne, avec ses sous-associations: la Société suisse des cuisiniers et la Société suisse du personnel de service, ont demandé l'été dernier au Conseil fédéral de donner à ce contrat force d'application générale. Le Conseil fédéral a enfin donné suite à cette demande. L'arrêté du Conseil fédéral est maintenant valable jusqu'au 31 décembre 1950, sous réserve de la prorogation de la durée de validité de l'arrêté fédéral de base du 23 juin 1943, permettant de donner force obligatoire générale aux contrats collectifs de travail.

Commission de surveillance

Lors de sa quatrième séance, le 7 juillet 1948, la Commission de surveillance a modifié sa composition pour l'adapter au paragraphe 27 du contrat collectif de travail interville qui a reçu force générale obligatoire. La Commission se compose actuellement d'un représentant de chacune des associations suivantes: Société suisse des Hôteliers, Société suisse des Cafetiers-Restaurateurs, Association suisse des Buffetiers, Communauté de Travail des Unions d'Etablissements sans alcool, et de quatre représentants de l'Union Helvetia à Lucerne.

Après avoir liquidé de nombreuses questions administratives, la Commission a discuté de manière approfondie son nouveau règlement, qui doit encore être soumis à l'approbation de l'Office fédéral de l'Industrie, des Arts et Métiers et du Travail. Toutes les demandes d'exception interjetées suivant le paragraphe 12 du contrat purent être approuvées. La Commission a donné son préavis à l'OFIAMT, à qui appartient la compétence de décider, sur deux autres demandes d'exception partielle du contrat interville. Trois des nombreuses plaintes présentées ont été approuvées et les tenanciers ont été tenus de payer les arriérés ou avertis. Les autres plaintes et réclamations ne purent pas encore être traitées par suite de manque de temps et restent réservées pour la prochaine séance. Il fut pris des déci-

sions relatives à l'interprétation des dispositions concernant l'attribution de vacances, au sujet desquelles nous renvoyons à la publication ci-dessous.

Décisions relatives à l'interprétation du contrat collectif interville prises par la Commission de surveillance des contrats collectifs dans l'hôtellerie et les cafés-restaurants, dans sa séance du 7 juillet 1948.

Paragraphe 22 ch. 2 du contrat collectif de travail interville:

Lorsque la congé est donné sans délai pour de justes motifs, l'employé ne peut faire valoir aucun droit à des vacances, s'il est lui-même la cause de l'extinction immédiate du contrat. Si c'est l'employeur qui est la cause d'un tel licenciement immédiat, il devra accorder à l'employé la quote-part de vacances auxquelles ce dernier a droit au prorata de la durée des services. De toute façon, les vacances déjà dues pour une année entière de services, mais pas encore prélevées, doivent être compensées par une indemnité en espèces; dans le cas d'un licenciement immédiat également. L'on doit retenir à cet égard qu'il est du ressort du juge ordinaire de constater si les motifs d'un licenciement existent.

Paragraphe 22 ch. 4, en rapport avec le paragraphe 24 ch. 5 du contrat collectif de travail interville:

L'employé qui ne veut ou ne peut prendre ses vacances qu'après que le délai de congé soit écoulé, n'a le droit au paiement de l'indemnité de vacances que s'il prend véritablement des vacances et qu'il n'entre pas, lors de cette période déjà, dans une nouvelle place.

Associations touristiques

Association suisse du tourisme pédestre

En notre siècle de vitesse, où l'on entend parler journellement de records battus, il est cependant en Suisse une association qui poursuit allègrement son bonhomme de chemin et qui vient de tenir au Café Vaudois, sa 13^{me} assemblée générale annuelle: l'Association suisse du tourisme pédestre (A.S.T.P.). Cette association a pour mission de piquer dans toute la Suisse des chemins accessibles au piéton: «Dégager la grande route et satisfaire l'excursionniste», tel est son dessein. Grâce à ce mouvement, qui comprend 23 sections cantonales, le touriste et sa famille peuvent ainsi sans risquer tout le long des sentiers sinueux, s'attarder dans les coins charmants pour admirer le calme et la beauté de la nature. Il est possible de parcourir notre pays en tous sens grâce aux signalisations jaunes qui indiquent à chacun le chemin à suivre pour ne point s'égarer.

Outre le piquetage des routes, l'A.S.T.P. publie encore des cartes, des guides; l'an prochain, sous les auspices de l'Association vaudoise du tourisme pédestre paraîtra un guide très complet sur les Alpes vaudoises, la région de Villars et la vallée du Rhône.

L'assemblée des délégués, réunie sous la présidence de M. O. Briner, de Zurich, a adopté le rapport annuel qui résume l'activité des sections. Les comptes présentés par M. H. Grütter, de Zurich, ont été approuvés, un déficit de 5360 fr. ayant été enregistré sur un total de dépenses de 14343 fr. Le budget pour 1948 prévoit d'ores et déjà un déficit de 1500 fr. Une discussion animée s'est engagée ensuite sur les moyens propres à populariser le travail de l'A.S.T.P. D'utiles suggestions ont été émises et le comité central a été chargé de les étudier.

Au cours du déjeuner qui suivit, d'aimables propos furent échangés, notamment par MM. Perret, ingénieur en chef, représentant le Département des travaux publics du canton de Vaud, et Bussey, secrétaire de l'administration générale de la ville de Lausanne.

Vient de paraître

Un guide qui sait tout: Ce qu'il faut savoir sur la France

Si les Baedeker ont eu et ont encore leur utilité, pour des étrangers qui veulent connaître un pays ou une ville à fond, qui ont le temps d'y séjourner longuement et de faire connaissance peu à peu avec les habitants et les mœurs du pays, ils sont, pour nous, trop détaillés pour le touriste moderne qui voyage rapidement et veut être renseigné brièvement sur l'essentiel de l'histoire, du caractère et des coutumes d'un pays. Les éditions Odé à Paris viennent de publier 4 guides qui forment le début — nous l'espérons — d'une longue série et qui sont des petits chefs-d'œuvre tant par le contenu que par l'illustration et la présentation.

Nous avons sous les yeux le guide consacré à «La France» qui est un ouvrage de 462 pages abondamment illustré de dessins, tableaux, d'estampes, de cartes synoptiques qui donnent, rien qu'en feuilletant ce volume, une image vivante de ce beau pays. Après une courte introduction historique, ce guide présente les différents quartiers de Paris, puis les provinces de France. La gastronomie n'est pas oubliée et chaque chapitre se termine par un aperçu géographique de la région décrite. On peut se convaincre ainsi que le proverbe «Dis-moi ce que tu manges et je te dirai qui tu es» n'est pas tout à fait faux.

C'est la maison d'édition géographique Kümmerly & Frey qui est chargée de la vente en Suisse des guides parus consacrés à la France, la Suisse, la Grande-Bretagne et les Etats-Unis.

«Abrégé de diététique»

par le Docteur Michel Demole, Chargé de cours de la faculté de médecine de Genève, Docteur Christian Rivier, médecin-chef de la pouponnière Nestlé à Vevey et Charles Ott, moniteur et chef de cuisine diététique à Zurich.

Cet abrégé a pour but de présenter un résumé succinct et clair des règles fondamentales qui régissent le sujet de la nourriture normale, des enfants et des malades et de leur application pratique. La seconde édition présente à été considérablement perfectionnée: d'un chapitre d'alimentation des enfants contenant maints détails pratiques (par exemple un tableau de reconstitution des laits secs etc.). La partie technique s'est enrichie de recettes et menus convenant aux différents types de régime, de notions sur les aliments de remplacement, d'un calendrier des fruits et légumes etc. Pour qui s'intéresse aux problèmes d'alimentation et de diététique, ce livre est un auxiliaire incomparable.

Divers

Semaines Musicales Internationales de Lucerne 1948

Cette très importante manifestation aura lieu du 11 au 28 août. Les concerts symphoniques seront exécutés par l'Orchestre du Festival, composé des meilleurs musiciens de toute la Suisse.

Caisse d'allocations familiales S.S.H.

Contributions et allocations pour musiciens

Dans le compte rendu que nous avons publié en date du 1^{er} juillet (Revue suisse des hôtels No 27) de l'assemblée des délégués de notre caisse d'allocations familiales, nous avons relaté comme suit une décision concernant les orchestres et musiciens:

«Les délégués approuvèrent encore une proposition d'exempter les orchestres, musiciens et artistes de la cotisation, ce qui entraîne naturellement la suppression du paiement d'allocations pour enfants.»

Pour être tout à fait complet, nous aurions naturellement dû ajouter que cette décision n'était applicable que si elle n'allait pas à l'encontre de dispositions légales cantonales existantes. En effet dans les cantons (comme le canton de Vaud par exemple) où les allocations familiales sont régies par une loi cantonale ne faisant pas d'exception pour les orchestres et musiciens, les employeurs sont obligés de payer les contributions sur les salaires des musiciens et de leur verser des allocations familiales.

Nouvelles personnelles

Un beau jubilé professionnel

Nous apprenons que M. Jules Klopffenstein, directeur de l'Hôtel Dent du Midi à Bex-Bains vient de fêter son 40^{ème} anniversaire d'activité professionnelle. Il peut se vanter d'avoir ainsi effectué 70 saisons ce qui est un record puisque M. Klopffenstein est encore dans la force de l'âge et en pleine jeunesse de cœur et d'esprit. Les amis de M. Klopffenstein ont toujours plaisir à l'entendre conter les aléas d'une carrière mouvementée, mais qui lui a valu la satisfaction de travailler dans l'intimité des grands de ce monde.

Nous félicitons M. Klopffenstein de ce jubilé et lui souhaitons de faire profiter encore longtemps de son expérience une branche dans laquelle il se distingue particulièrement.

PAHO

7^{ème} assemblée des délégués 1948

Motions et propositions

Le comité de la caisse en entier et les réviseurs des comptes doivent être élus à nouveau; les motions et les propositions émanant du sein des associations fondatrices et des membres sont à adresser au comité de la PAHO, Freigutstrasse 10, Zurich.

jusqu'au 30 septembre 1948 au plus tard. Les propositions qui parviendront après cette date ne pourront plus être prises en considération.

Vins mousseux et Champagne
BOUVIER
la plus ancienne marque suisse

Gesucht in gutes Passantenhotel in Olten per Ende Juni

**Alleinkoch, Küchenbursche
Wäscherin, Officemädchen
Alleinportier, Hausbursche
Serviertöchter
Anfangszimmermädchen**
(Mithilfe im Service)

Elofferen mit Zeugnissen, Bild und Lohnansprüchen unter Chiffre W. O. 2690 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

Volontärstelle

gesucht für 17jährigen flotten Basler Jungling für ca. 1 Jahr, wo ihm Gelegenheit geboten wird, französisch zu lernen. — Offerten unter Chiffre A 98276 Q an Publicitas Basel.

Dancing Perroquet, Bern, sucht routinierte

Barmaid

Gesucht in Stadthotel

**Etagengouvernante
Zimmermädchen
Hilfsmädchen**

Offerten sind zu richten unter Chiffre S. T. 2697 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 1. Oktober oder später zuverlässiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes

Geranten-Ehepaar

Tüchtiger Koch mit Kenntnissen der vegetarischen Küche, und Gattin als Mithilfe in Office und Service, zur Leitung einer Pension mit Tea-Room in Luftkurort am Genfersee.
Sprachen Deutsch und Französisch. Bedingung: Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre G. E. 2702 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kühlschränke

1. Kühlschrank, vollautomatisch, neu 100 Liter. Preis Fr. 1280.—.
2. Glacéanlage, vollautomatisch, neu, mit Konservierung 4 mal 4 Liter und Fabrikationsfach, mit elektr. Glacémaschine, 4-Liter-Trommel, Preis Fr. 3680.—.
3. Tiefkühlkonservatoren, vollautomatisch, neu, mit 48-Liter-Kühlmaschine, regulierbar bis -20°. Fr. 1580.— per Stück. Alles mit 1 Jahr Garantie zu verkaufen. Frigowirth, Kühl- u. Gefrieranlagen, Dächlerstr. 7, Zürich-Altstetten, Telefon (051) 25 58 71.

Tücht. Geschäftsfrau, die mehr als 15 Jahre eigenes Hotel-Restaurant geführt, sprachkundig, wünscht auf 1. Okt. gesüßten Wirkungskreis als
Leiterin, Generalgouvernante, Buffetkontrolle od. Pacht eines gutgehenden Tea-Rooms, Café-Conditiorei od. ähnlichen Geschäftes. Ich hätte gerne die Möglichkeit, mein 30jähriges Töchterchen bei mir zu haben. Offerten unter Chiffre W. L. 2678 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Kellner

sucht gute Jahresstelle im St. St. Gallen oder Zürich, auf Anfang August evtl. nach Vereinbarung. Angebote mit Chiffre J 96748 G an Publicitas St. Gallen.

Gesucht in Großgarage nach Winterthur

Tankwart

für Servicedienst. Offerten unter Chiffre P 3889 W an Publicitas Winterthur.

Gesucht

selbständiger, tüchtiger

Alleinkoch

süßspeisenkundig, Alter nicht über 40 Jahre, Dauerstelle, für die Westschweiz.

Offerten mit Zeugniskopien und Photo an die Schweiz. Speisewagen-Gesellschaft, Schwanengasse 9, Bern.

Champagne
Heidsieck-Monopole

Dépositaires pour la Suisse
JEAN HAECKY Importation S.A. Bale.

**Zu verkaufen
„National“-
Registrierkasse**

mit 2 Services. Preis Fr. 2800.—. Gefl. Offerten unter Chiffre N. K. 2701 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

28jährige Dame mit langer Hotelpraxis, Fähigkeitsausweis und bestandener Prüfung des Mixkurses, englisch, französisch und deutsch perfekt sprechend, wünscht Stelle als

**Gerantin
oder evtl. als selbständige**

Barmaid
Offerten unter Chiffre B. M. 2694 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Mann, 27 Jahre, in Restaurationsbetrieb aufgewachsen, sucht passende

Vertrauensstelle

auf 15. September oder später in guten Betrieb. Gelehrter Koch, Hotelkuchenschule, sowie gute Bäckerkenntnisse. Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre V. S. 2692 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Oberkellner, 28 Jahre alt, deutsch, französisch- und englischsprachig, sucht Stelle als

CHEF DE SERVICE

ab 1. August. Platz Basel bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre O. K. 2699 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

Ungeziefer

jedlicher Art vertilgt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich staatlich geprüft, Hardturmstr. 280, Tel. 27 10 69.

Junge tüchtige Angestellte (spricht Deutsch, Französisch, Englisch), sucht Saisonstelle als

Sekretärin

in mittelgroßes Hotel (Dezember bis März 1949). Berner Oberland bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre S. E. 2695 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kant. Anstalt sucht per sofort, gewandte

Maschinenstopferin

(oder Weißnäherin eventl. Damenschneiderin) u. ein tüchtiges selbständiges

Hausmädchen

nicht unter 25 Jahren. Lohn- und Pensionsverhältnisse gesetzlich ge-egelt. Schriftliche Anmeldung mit Zeugnissen und Referenzen unter Chiffre OPA 6758 A an Orell Föllmi-Verlag AG, Basel.

Insertieren bringt Gewinn!

**POUDRES
A GLACE**



**UN DELICE...
...DIT LE CHEF**

**PLANTEURS
REUNIS
S.A.**

LAUSANNE

**Küchen-
Chef**

allererste Kraft, sucht Jahres- evtl. Saisonstelle in Erstklass- grubetrieb zu Brigode. Offerten erbeten unter Chiffre A U 2641 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

PILZ-KONSERVEN AG.

vorm. Stöfer & Söhne
Pratteln
Telephone (061) 6 01 36
Pilze aller Arten in Dosen und getrocknet

"Wir offerieren bis auf weiteres und besonders günstig"

CHAMPIGNONS

Qualität „Hotel“ in Dosen von 600, 400 und 300 g rein netto. — Verlangen Sie unsere Marke bei Ihrem Lieferanten

Import und Agentur in Lebens- und Genußmitteln.

A vendre

HOTEL

de vieille renommée, moderne, complètement rénové, 18 chambres. Ville du Jura bernois. Affaire très intéressante. S'adresser à Me Pierre Diellin, not. à Porrentruy.

Gesundheitshalber sofort zu verkaufen an
prächtiger Aussichtslage am See

Hotel-Restaurant

mit großem Garten. Die Liegenschaft ist in gutem Zustand und verfügt über zweckmässige Einrichtungen. Für einen initiativen Fachmann bietet sich eine gute u. ausbaufähige Exist. Fr. 70000.—, Barkapital erforderlich. Offerten unter Chiffre H R 2673 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

Hotel-Restaurant in Luzern

25 Betten, zwei schöne Restaurants, an sehr günstiger Lage. Nötige Anzahlung Fr. 70 000.—. Jede weitere Auskunft an kapitalkräftige raschentscheidende Interessenten erteilt: U.V. Marti & Co. Treuhandbureau, Luzern, Hirschenstr. 33.

Hotelier-Restaurateur sucht Pacht eines

Hotel-Restaurants

mittl. Größe, Stadtbetrieb oder

Tea-Room-Bar

in Wintersportplatz. Erstkl. Referenzen und sehr gute finanzielle Verhältnisse. Offerten unter Chiffre P. A. 2675 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Restaurant-Pension

à remettre pour cause de santé, l'une des meilleures affaires de Lausanne. Clientèle assurée, chambres à louer, très bon prix, rendement élevé. Chiffre aff. : fr. 80 000.—, Reprise: fr. 65 000.— (gros inventaire). S'adr. à J. P. Graf, régisseur, 2 rue du Midi, Lausanne, téléphone 2 72 38—39.

Gutgehende, einfache

Sommerwirtschaft

zu vermieten. Offerten an Hotels Rigi-Klösterli.

Junges Hotelier-Ehepaar sucht

Direktionsstelle

eventuell

Pacht

für Wintersaison 1948/49. Offerten erbeten unter Chiffre E. P. 2676 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht:

Küchenchef oder
Aide de cuisine
I. Saaltöchter oder
tüchtige Saaltöchter
tüchtige Restaurantköche

Telephone (071) 4 47 01

Badwanne und
Wandplatten



spiegelblank
mit dem entfeuchtenden
Reinigungspulver



Es ist sparsam und reinigt
schonend und schnell.

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Seit 1931 bekannt für besonders
prompten Kundendienst

Günstig
jegliches
SILBER
neu für Hotel, Café, Restaurant.
B. Moser,
Klosterberg 9, Basel

Poulets

beziehen Hotels und Restaurants
vorteilhaft ab Farmbetrie-
ben. Man verlange unver-
züglich Offerte. Geflügelhof
«Lang», Hemishofen,
Tel. (054) 8 62 53.

Zu verkaufen per sofort oder
nach Uebereinkunft, das

Hotel und Restaurant

samt Mobiliar, Alpina auf dem
Brünig (beim Schwingplatz).
Angebote sind zu richten an
Jos. Ming, beim alten Schulhaus,
Lungern (Obw.).

Zu verkaufen in Wengen das
gutgelegene

Hotel Breithorn

Sommer und Winter geöffnet.
Für weitere Auskunft wende
man sich an H. Gyger, Hotels
Alpenruhe Kulm & Breithorn,
Wengen.



Stalden Confitüren
sind einfach gut.

Berner Alpen Milchgesellschaft Stalden, Konolfingen-Emmental

Günstige Occasion!

Besiedle

zu verkaufen
neu, schwer versilbert, Barock-
muster:

- 12 Dtd. Tafellöffel,
- 12 Dtd. Tafelgabeln,
- 8 Dtd. Tafelmesser, rostfrei
- 6 Dtd. Dessertgabeln,
- 6 Dtd. Dessertmesser,
- 4 Dtd. Fischgabeln,
- 4 Dtd. Fischmesser,
- 6 Dtd. Kaffeelöffel,
- 3 Dtd. Moccaköffel.

Offerten unter Chiffre 1801-183
an Publicitas St. Moritz.

Zu verkaufen

2 Platten-Rechaud

in prima Zustand.
Telephone (042) 4 79 94.

Wegen Erkrankung per sofort gesucht, tüchtigen,
zuverlässigen

Etagenportier

Saison bis Ende Oktober. Eilofferten mit Zeugnis-
kopien und Bild an die Leitung des Ferienheimes
Co-op, Weggis, Telephone 7 32 41.

Gérant

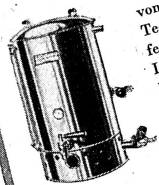
gesucht per sofort oder später auf Hotel- und
Saalgeschäft in Industrie- und Gemeinde des Kantons
Zürich. Offerten unter Chiffre OFA 1807 Z an
Orell Füßli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

BARTLETT KÜCHEN-UND SERVIERGERÄTE

Eine kleine Auswahl aus unserem 100 Seiten starken Katalog

1

Zur TEEBEREITUNG



zum Kochen
von Wasser zur
Tee- oder Kaf-
feebereitung.
Inhalt 45 bis
113 Liter; Gas-,
Dampf- oder
elektrische
Heizung.

Leistungsfähig, hy-
gienisch; zur Teebe-
reitung und Warm-
haltung. Inhalt 4½,
14, 23 oder 36 Liter
Glaswollgewebe
Wärmeschutz; hält
das Wasser stunden-
lang heiss.



2

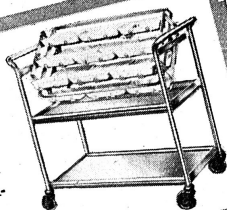
Zur KAFFEEBEREITUNG



Diese Hochleistungen — Kaffeemaschine
brüht den Kaffee in vorzüglicher Weise
auf. Inhalt 4½ bis 18 Liter; Beheizung
entweder mit Gas oder elektrisch.

SERVIERGERÄT

Dieser elegante Servierwagen wird an Bord
der "Queen Mary" benutzt. Er stellt eine
Klasse für sich dar; er ist hygienisch, sieht
gut aus — ein Erzeugnis bester Werkmann-
arbeit aus bestem Material.



Mit Hilfe von **BARTLETT**
Geräten werden tagaus
tagein Millionen
von Mahlzeiten serviert.

Man verlange unsern reich illustrierten Katalog!



BARTLETT
DIE FIRMA, DIE SEIT MEHR ALS 100
JAHREN KÜCHENGERÄTE HERSTELLT

Entwürfe und Herstellung von

KÜCHENANLAGEN und SERVIER-EINRICHTUNGEN

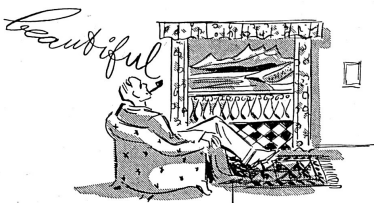
G. F. E. BARTLETT & SON (METAL WORKERS) LTD.

BELL STREET · LONDON · ENGLAND Fernsprecher: PADDINGTON 8222

B.44

Gegründet 1832

Im Zeichen der Hotel-Erneuerung



Man sieht, er fühlt sich wieder wohl bei uns. Der Engländer schätzt Bequemlichkeit und eine ruhige Atmosphäre.

Schöne Vorhang- und Möbelbezugsstoffe Toilette- und Bett-Vorlagen sowie Zimmer-Milieus geben Ihren Räumen eine warme, gediegene Note.

Muster und Offerten bereitwillig durch unsere Hotel-Abteilung.

Schuster

TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO. ST. GALLEN/ZÜRICH

KASPAR-GOLD

Man rühmt unserem Speisefett „Kaspar-Gold“ die Eigenschaft nach, den Speisen einen speziell feinen Wohlgeschmack zu verleihen. Auch die große Ausgiebigkeit wird immer wieder gelobt. Wie würden SIE über „Kaspar-Gold“ urteilen?

Das Speisefett für verwöhnte Ansprüche

Sollten Sie mit der Probe-Sendung nicht restlos zufrieden sein, so nehmen wir den angebrochenen Kessel zum vollen Preis zurück.

„Kaspar-Gold“ mit 100% bester eingesottener Butter.

Gebinde à 4, 9, 25 und 50 kg Fr. 4.30 per kg

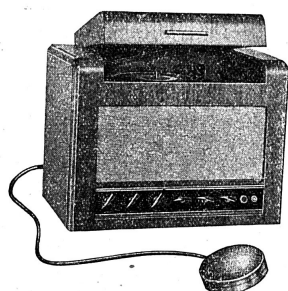


HANS KASPAR AG. ZÜRICH

Margarine- und Speisefettfabrik

Telephon (051) 33 11 22 Ipsophon (051) 33 11 27

Perfectone



Verstärker-Möbel

DAB 84 AGCT

Kombination (Verstärker - Plattenwechsler - Telefonrundspruch für Hotels, Restaurants, Tea-Rooms, Bars, etc. Prachtige Übertragung der TR-Programme, Abspielen von 8-10 Platten mit automatischem Wechsler, wie auch Ansagen von Telefonanrufen, Musik usw. Schönes mattiertes Nußbaum-Gehäuse mit einem 8-Watt-Perfectone-Verstärker Dab 84. Thorens-Plattenwechsler, Konzert-Lautsprecher. Anschlüsse für mehrere Lautsprecher, Stromverbrauch: ca. 70 Watt.

Radio Mediator S.A.

Neuchâtel

Preiswert

und von guter Qualität sind unsere hotelversilberten Gebrauchsartikel.

Wir offerieren unter anderem:



Eisschale auf Fuß, Modell Rätia à Fr. 14.50



Eiscafébecher Modell Sünia à Fr. 15.80



Dessertcoupe Modell Thurgau 84 mm Ø à Fr. 5.50 Modell Toggengurg 100 mm Ø à Fr. 6.85

Verlangen Sie Muster oder unverbindlichen Vertreterbesuch.



Seit 1808 das Fachgeschäft in Silber-, Glas- und Porzellanwaren für das Gastwirtschaftsgewerbe.

«Roberts Modern & Commercial»

SCHOOL OF ENGLISH

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenem Lehrer. Neues Heim, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Frohes Familienleben. - Preis £ 20.- pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts 15 Wyndham Avenue, Margate on Sea, Kent, England.

Ankauf und Verkauf

von Hotel- und Wirtschaftsmobiliar. Übernahme jede Liquidation. O. Locher, Baumgarten, Thun.

Nouveau!

Nous offrons des

Ameublements

spécialement étudiés pour l'hôtellerie.

Modèle breveté

permettant diverses combinaisons: Chambres à coucher, studios, etc. Demandez tous renseignements dans engagements à

Ameublement Vionnet

Téléphone (028) 272 40, La Tour-de-Trême (Bulle).

BASIC ENGLISH

in 1 Monat. Französisch oder Englisch geläufig in 2 Monaten. Diplom in 4 Monaten. Sekretär(nen)-Diplom in 6 Monaten. Englische Fernkurse

POLYGLOT SCHOOL

Montreux-Terrilet-H., Tel. (021) 6 37 44.

Bratpoulets „Swift“

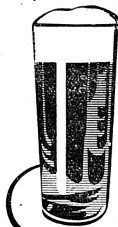
1a Qualität, pfannenfertig, ohne Därme, Kopf und Füsse



Verlangen Sie Offerten von

HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Großimport Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 227 35



EIN GANG ZU

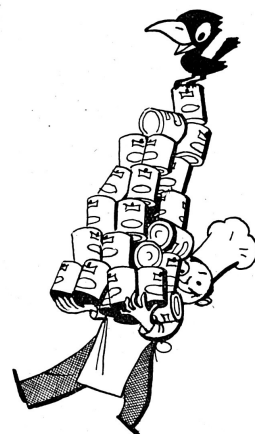


LOHNT SICH!

alle Teppiche

Unverbindliche Offerte oder Besuch eines Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG., BERN THUNSTR. SEIT 1869. TEL. (031) 210-8



Endlich gibt's wieder genug



ROCO

EIER-RAVIOLI

ROCO CONSERVENFABRIK RORSCHACH AG RORSCHACH

REKLAME-ANGEBOT

Reine Woll-Tourney

Jaß-Teppiche

60x70 cm nur Fr. 17.50. — Versand gegen Nachnahme. Für größere Quantitäten Spezialofferte verlangen.

A. M. Selg, Teppichhandel, Bülach

À vendre

Hôtel-Pension-Restaurant

(Tea-room), situation unique dans la région du Léman. Vue incomparable sur le lac et les Alpes. Locaux remis à neuf, 30 chambres meublées. Prix intéressant. Facilités de paiement. Capital nécessaire pour traiter: Fr. 50000.—. Ecrire sous chiffre CF 557011 à la Publicitas Lausanne.

L.M. KOHLER



PAPIERE & DRUCK

BERN